





habe, doch seien diese in erster Linie in der Anfangszeit vorgekommen, als man noch nicht so genau wie jetzt über die Dosis und die Methodik orientiert war. Vereinzelt kommen sogar jetzt noch Unglücksfälle vor. (Man vergleiche dazu die unten wiedergegebene Nachricht.) Reijer stellt jedoch die Frage, ob man wegen solcher ganz vereinzelter Fälle Tausenden und Aber-tausenden dem ganzen Volke, die Wohlthat, die das Salvarjan in der Syphilisbekämpfung mit sich bringt, entziehen solle, um eine winzige Minderheit zu schützen. In direkter Beziehung auf die Ausführungen Dr. Dremsch betont Geheimrat Reijer, daß kein Fall von Erbblindung, die auf Salvarjan zurückzuführen wäre, bekannt sei, und daß man die durch Syphilis hervorgerufenen Fälle von Erblindungen mit absoluter Sicherheit durch das Salvarjan selbst heilen könne. Rühmungsfälle sind auf falsche Dosierung zurückzuführen und werden daher längst vermieden. Reijer kommt zu dem Schluss, daß Salvarjan ein eminenter Fortschritt für die Behandlung der Syphilis und damit auch die Bekämpfung der Syphilis als Volkskrankheit sei, und daß man Ehrlich mit Recht einen Wohltäter der Menschheit nennen könne.

#### Ein neuer Fall von Salvarjan-Tod.

sh. Berlin, 22. Febr. Die medizinische Fachpresse berichtet wieder über einen typischen Todesfall infolge des Heilmittels Salvarjan. Es handelt sich danach um einen Fall, der im Allgemeinen Krankenhaus in Lübeck sich ereignete und in der Münchener „Medizinischen Wochenschrift“ beschrieben ist. Der Patient war ein völlig gesunder, 26 Jahre alter Mann, der auf eine positive Wassermannsche Reaktion hin Salvarjan erhielt. Vier Tage darauf starb er unter den bekannten Arsenvergiftungserscheinungen: Erbrechen, Bewußtlosigkeit, epileptischen Krämpfen. Die Sektion ergab die bekannten Veränderungen im Gehirn, die bei Arsenvergiftungen beobachtet werden.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Befinden des Kronprinzen hat sich in den letzten Tagen soweit gebessert, daß er wieder ins Freie gehen konnte. Die Saisontätigkeit ist völlig gesunken.

sh. Die Elektrifizierung der bayerischen Staatsbahnen. Von den deutschen Bundesstaaten ist bekanntlich Bayern der erste, der der Frage einer Elektrifizierung der Staatsbahnen nähergetreten ist. Als erste Strecken sind die Linien München-Garmisch-Partenkirchen und München-Holzhausen in Aussicht genommen, für die das Walchenseekraftwerk die nötige Betriebsenergie liefern soll. Die bayerische Staatsregierung hat zu der Frage, ob Dampfbetrieb oder elektrischer Betrieb billiger sei, eine Denkschrift ausarbeiten lassen, in der u. a. betont wird, daß der Kostenberechnung des elektrischen Betriebes noch viele Unsicherheiten anhaften. Die wirklichen Kosten des elektrischen Betriebes können kleiner, aber auch wesentlich kleiner sein als die errechnete Summe. Eine Gewähr dafür, daß der elektrische Betrieb nicht teurer sein wird als der Dampfbetrieb, besteht zurzeit nicht.

\* Der Aufruf an die Zentrumsparlei. Die „Germania“ veröffentlicht den Aufruf des Reichsausschusses der deutschen Zentrumsparlei, in dem es u. a. heißt: „Das Zusammenwirken katholischer und nichtkatholischer Männer innerhalb der Zentrumsparlei dient der Erhaltung des Friedens, unter den christlichen Konfessionen und der Förderung gemeinsamer Interessen. Das Zentrum ist eine grundsätzlich politische, nicht konfessionelle Partei. Unter Ablehnung jeder weiteren Definition erklären wir: Das Zentrum soll bleiben, wie es war und ist. Vom politischen Standpunkt aus muß die Partei dauernden Wert darauf legen, daß ihre Anhänger in den sozialen und wirtschaftlichen Organisationen tatkräftig mitarbeiten, um auch an ihrem Teile den wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg von Land und Volk zu fördern. Das gilt für die christlichen Bauernvereine, für die auf christlichem und bürgerlichem Boden tätigen Organisationen des Handwerks, des kaufmännischen Mittelstandes, der Angestellten und Beamten, nicht zuletzt auch für die zahlreichen Kreise der gewerblichen Arbeiter, die in der christlich-nationalen Arbeiter-

bewegung das wirtschaftliche und geistige Wohl ihres Standes auf der Grundlage der bestehenden Gesellschaftsordnung und des bürgerlichen Gedankens erstreben. Alle Mitglieder der Partei müssen von der Überzeugung durchdrungen sein, daß gegenüber der stetig wachsenden Macht der staats- und religionsfeindlichen Sozialdemokratie die christlich-nationale Arbeiterbewegung nur dann voll zur Geltung kommen kann, wenn alles hintangehalten wird, was ihre Einigkeit und ruhige Entwicklung gefährdet. Die segensreiche Tätigkeit der Partei und der Fraktionen, ihre Disziplin und Geschlossenheit sind fest verankert in dem unerschütterlichen Vertrauen der Zentrums-wähler. Dieses Vertrauen wird seit längerer Zeit von einzelnen Personen und Brechorganen zu unterwühlen gesucht. Selbst die kirchliche Gesinnung altverdienter katholischer Mitglieder des Zentrums wird verächtelt. So grundsätzliche Angriffe weisen wir mit Entrüstung zurück. Sie führen zur Verwirrung der Geister und erschweren dem Zentrum die Erfüllung seiner großen Aufgaben, insbesondere auch den Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche und die Gleichberechtigung des katholischen Volks. Die Träger dieser Verächtelungen haben sich selbst außerhalb der Partei gestellt; sie sind als Feinde des Zentrums zu betrachten und zu behandeln. Mitglieder der Partei! Wahrt dem Zentrum die alte Treue. Wehrt jede Zersetzung mit Kraft und Entschiedenheit ab. Die Stärke der Zentrumsparlei ruht auf ihrer festgeschlossenen Einigkeit.“

K. Die bessere Rentabilität des Kleinbesitzes. Wie glänzend die Domänenverwaltung abschneidet, wenn sie Domänen verkauft, dafür bietet die Denkschrift über die Nachweise der jüngsten Domänenveräußerungen verschiedene bezeichnende Beispiele. Die Domänenverwaltung hat z. B. das Vorwerk Eichwalde im Kreise Rastadt am Rügenberge in Hannover, das 177 Hektar groß ist, für 475 000 M. an die benachbarte Gemeinde Lütke zur inneren Kolonisation verkauft. Das gibt eine 4prozentige Verzinsung von 19 000 M. Der bisherige Pachtpreis betrug aber 9657 M., also ungefähr die Hälfte. Sodann ist die Domäne Lippoldsborg mit rund 187 Hektar für 392 000 M. zum gleichen Zweck überlassen worden. Auch hier betrug die bisherige Pachtsumme nur 8950 M., eine vierprozentige Verzinsung des Kaufpreises dagegen 15 680 M., ebenfalls fast das Doppelte mehr. Diese günstigen Verhältnisse besagen, daß der kleine Mann viel mehr aus dem Lande herauswirtschaftet als der Großpächter — eine alte liberale Wahrheit. Deshalb die Forderung: Aufteilung des Großbesitzes! Das meiste ist herauszuholen, wenn der kleine Mann nicht nur Pächter, sondern Besitzer ist. In der Gemeinde Fellersleben in Hannover hatte z. B. der Fiskus die Domäne seit langem der Gemeinde zur Abverpachtung an kleine Leute überlassen. Jetzt hat er die Pächter zu Eigentümern gemacht. Diese geben nun statt 10 750 M. Pacht 25 058 M. Rente. Hieraus folgt: Bauerndorf an Bauerndorf statt der Großgüterwirtschaft.

\* Handelsstag und Handelsverträge. Jüngst wurde gemeldet: Der Ausschuß des Deutschen Handelsstags habe sich dahin ausgesprochen, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, die Wünsche für die neuen Handelsverträge zu ermitteln. Wie wir erfahren, ist diese Ermittlung schon seit geraumer Zeit im Gange. Eine gute Unterstützung dabei gewährt der deutsch-schwedische Handelsvertrag, bei dem die Wünsche des Handels und der Industrie in weit umfassenderem Maße als früher durch Anhören der Beteiligten festgestellt wurden.

#### Parlamentarisches.

71 Petitionen zum Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe sind beim Reichstag, wie das amtliche Petitionsverzeichnis vom 18. d. M. ergibt, eingegangen. Die Mehrzahl von ihnen ist von Handlungsbetrieben und ähnlichen Verbänden eingereicht worden, die zum Teil um Einführung völliger Sonntagsruhe im Kontor und Laden mit Ausnahme der Bedürfnisgewerbe bitten. Jene Petitionen erfordern um Befreiung der jüdischen Predigten bei Regelung der Sonntagsruhe.

#### Post und Eisenbahn.

Einnahmen der Post und Eisenbahn. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat bis Ende Januar 698 073 161 M., die Reichseisenbahnverwaltung 132 075 000 M. vereinnahmt.

Schnellbahnverbindung Köln-Düsseldorf. Die Verhandlungen zwecks Ausführung des Schnellbahnprojektes Köln-Düsseldorf sind, nachdem sie infolge des Widerstandes der Stadt Düsseldorf lange Zeit geruht haben, jetzt aufs neue aufgenommen worden. Es scheitert zurzeit Verhandlungen

zwischen der Stadt Köln und den beteiligten Gemeinden zum Zweck der Grunderwerbungen. Der Eisenbahnminister hat die von der Stadt Köln geplante Erbauung einer links-rheinischen Gürtelbahn um die Stadt Köln genehmigt. Die Kosten sollen etwa 8 Millionen Mark betragen.

#### Deutsche Schutzgebiete.

Der Postverkehr nach dem Tanganjikasee nach Eröffnung der Mittellandbahn. Von der Ende Februar zu erwartenden Vollendung der Tanganjikabahn in Deutsch-Ostafrika ab wird eine Postanstalt in Kigoma, dem Endpunkt der Bahn am See, in Betrieb treten. Diese Postanstalt sowie diejenigen in Ujumbura und Bismarburg, vom 1. April ab auch diejenige in Ujidi, nehmen alsdann am Paketverkehr mit Deutschland teil, so daß die Pakete dahin künftig mit der Post bis zum Bestimmungsort befördert werden, während bisher der Empfänger für die Weiterbeförderung von der Küste nach dem Innern zu sorgen hatte. Ebenso können dann bei diesen Postanstalten Pakete nach Deutschland ausgeliefert werden. Vom 1. April ab ist es möglich, die Pakete nach diesen vier Postanstalten am Tanganjikasee bei der Auslieferung bis zum Bestimmungsort zu frankieren, bis zum 1. April werden die Kosten für die Beförderung von der Küste ab nach dem Empfänger erhoben.

Die Hafenverhältnisse in Dar-es-Salaam. Die eben fertig werdende Tanganjika-Bahn bedarf dringend besserer Hafenverhältnisse in Dar-es-Salaam, sonst würde das portugiesische Beira, wo eine englische Gesellschaft mit einem Aufwand von 12½ Millionen Franken einen vorzüglichen Hafen geschaffen hat, der neuen Bahn eine empfindliche Konkurrenz machen, besonders im Verkehr mit dem oberen Katanga.

Der neue Pfarrer für Windhof. Bromberg, 21. Febr. Der seit 22 Jahren an der evangelischen Kirche in dem Bromberger Vorort Schleusenau amtierende Pfarrer Kriele ist als erster Geistlicher nach Windhof berufen worden. Außer der Verwaltung der dortigen ersten Pfarrstelle wird ihm auch der Ausbau und die Einrichtung der deutschen evangelischen Landeskirche in dem gesamten Schutzgebiete, die zurzeit acht über das ganze Gebiet verteilte Pfarrstellen mit neun Geistlichen umfaßt, obliegen. Da es sich also um einen besonders verantwortungsvollen Posten handelt, hat die Kirchenbehörde in diesem Falle einen älteren Pfarrer gewählt, während sonst in der Regel nur junge Geistliche in die Kolonien gesandt werden. Pfarrer Kriele wird am 26. März die Ausreise nach Afrika antreten.

Er mordung eines Deutschen in Kamerun. Aus Nigerian kommt die Nachricht, daß ein Angestellter namens Baumer der deutschen Kamerun-Gesellschaft auf deren Faktorei zu Oroan nahe bei Calabar ermordet worden ist. Während der Weihnachtsfeier hatten mehrere Angestellte dieser Faktorei einer afrikanischen Königin einen Besuch abgestattet, wobei sie von den Eingeborenen angegriffen wurden. Bei dem sich entzündenden Kampfe wurde dem Herrn Baumer von einem Schwarzen mit einem Holzspeer der Schadel eingeschlagen. Der Angreifer wurde verhaftet und wird dem Gericht zugeführt.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

Die großen Generalkriegsspiele. Wien, 22. Febr. Am 26. Februar beginnen hier die Generalkriegsspiele. Es wird sich um kriegerische Operationen im Nordosten und im Südosten der Monarchie handeln. Für den Umfang der Beziehungen zu Rumänien ist bezeichnend, daß bei diesen Übungen eine Kooperation der rumänischen Armee nicht in Rechnung gezogen wird. Die Oberleitung der Kriegsspiele, an denen etwa fünfzig Generale teilnehmen, hat Erzherzog Franz Ferdinand mit einem Stabe, wie er dem Generalstabschef in Kriegszustand zugeordnet werden würde. Auch die Ausgestaltung der Befestigungen im Nordosten und im Süden wird bei diesen Übungen erörtert werden. Man erwartet, wie bekannt, von den Ergebnissen der Übungen wichtige Änderungen in organisatorischer Hinsicht und in Personalfragen.

#### Belgien.

Drahtlose Regulierung der antiken Uhren vom Eiffelturm aus. Brüssel, 22. Febr. Der belgische Minister der Posten und Telegraphen hat bestimmt, daß die offiziellen

„Da ist ja der verdammte Kerl!“ Mit diesen groben Worten stand plötzlich ein nicht mehr ganz nüchternes Fleischermeister in Landstreicherskostüm breit hingepflanzt vor dem Eingang der Laube.

Herr, Ihre Mäse, das ist eine Gemeinheit!

Erlauben Sie —

Gar nichts erlaube ich. Bis heute abend hatte ich Zahnschmerzen; hier auf dem Maskenball hatte ich sie glücklich vergessen, und nun müssen Sie mit Ihrer dummen Bissage mich wieder daran erinnern.

Anton lachte bitter auf; das nahm der andere aber sehr traurig, und ehe er sich verlor, hatte Anton eine kräftige Raultschelle auf der linken Seite weg. Die Griechin sah entsetzt auf ihren Begleiter und wollte sich schützend vor ihn stellen; der aber murmelte nur undeutlich: „Ich komme gleich wieder“, und stürzte eilends hinaus. Die Umstehenden glaubten, er wolle die Saupolizei holen, und brachten, um einen Skandal zu vermeiden, den Mehger mit sanfter Gewalt hinaus. Gerade aber dachte gar nicht daran; denn was sein Freund, der Denkt, nicht vermochte, hatte die Schelle bewirkt: er war erlöst, als er wieder in die Laube kam, war die Kloßbade auf die Hälfte zusammengefunken. Selig rief er: „Paula!“

„Anton!“

Weiter sagten sie nichts, aber die Wäde führten eine um 10. veredeltere Sprache. Aber noch einmal wurden sie geführt. Ein Tusch erschallte und eine Kommission führte Anton im Triumph auf das Podium, wo er unter allgemeinem Beifall den für die originellste Mäse ausgesetzten Preis erhielt, einen Niesenorden, bestehend aus einem Jahn-, Jahn- und Jahnmarkenstück mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs in geistlichem Arrangement. Mit Musik wurde er wieder an seinen Platz geführt. Man gratulierte ihm allerseits, auch Rest kam nunmehr mit süßem Lächeln zu ihm. Wie sie aber noch den Mund aufstun konnte, sagte er mit höflicher Verbeugung:

„Mein Fräulein, wenn Sie den Troubadour suchen, der jetzt im Nebenraum“, sprach er und wich den Abend über nicht mehr von der Seite seiner Griechin.

Als er am nächsten Morgen erwachte, brachte ihm seine Wirtin außer dem Kaffee eine etwa meterlange Wurst und

ein höfliches Entschuldigungsschreiben des Mehgers, den man inzwischen zur Vernunft gebracht hatte. Während der Frühstückspause im Bureau nahm er aus einem Geheimfach sein Tagebuch und notierte unter Soll und Haben:

Sonntag, den 14. Februar 1900: Maskenball gewesen. 1. Zahnschmerzen gehabt, dafür Preis bekommen. 2. Ohrspeise gekriegt, dafür Kloßbade losgeworden und große Herbelawurst geerntet. 3. Rest losgeworden, dafür Bessere eingetauscht. O Paula! — Ich bin sehr glücklich!

### Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Am Freitag feierte in Weimar ihren 90. Geburtstag Fräulein Charlotte Kradow, eine alten Bewohnerin der Umstadt und auch manchem Fremden wohlbekannte Erscheinung, die einzige Überlebende aus der Zeit des nachklassischen Weimar, die noch Goethe gekannt und die mit Liszt und Wagner freundschaftlich verkehrt hat. Im Besitz der Greisin befinden sich noch Briefe von Goethe und einer sogar von Friedrich dem Großen. Ein intimer Freund der Charlotte Kradow war Edermann, der häufiger Gast in dem trauten Heim der Familie war.

Walter von Moles groß angelegter Schiller-Roman „Johann“, von dem die beiden ersten Bände „Im Menschenmord“ und „Im Titanenkampf“ bereits in 10. Auflage vorliegen, erzählt durch den in wenigen Tagen erscheinenden dritten Band, betitelt „Die Freiheit“, seine Fortsetzung. Dieser schließt sich in Umfang, Format und Ausstattung sowie hinsichtlich des Preises den beiden ersten Bänden an und erscheint bei Schuster u. Loeffler, Berlin.

Als Antwort auf einen Einspruch, den die Vereinigung Pariser Autoren gegen die in Aussicht genommene Aufführung einer Reihe italienischer Stücke in Frankreich erhoben hatte, hat die Vereinigung der italienischen Autoren beschlossen, den Vorkauf aller französischen Werke in Italien zu betreiben. Infolgedessen hat sich schon der Vorstand eines der bedeutendsten Russischen Institute Mailands angekündigt, daß er das Aufführungsrecht der in seinem Ver-

lage befindlichen Opern jedem Theaterdirektor verweigere, der auch französische Opern geben will.

Die letzte Arbeit des in Wien verstorbenen Philosophen Friedrich Schödl: „Vom wahren und vom falschen Idealismus“ erscheint demnach seinem Wunsch zufolge im Verlag von Alfred Kröner in Leipzig. Die Abhandlung enthält in kurzer Fassung das Ergebnis einer Lebensarbeit und unablässigen Strebens nach voller Klarheit, Widerspruchsfähigkeit und innerer Befriedigung; sie wendet sich an die weitesten Kreise.

Wissenschaft und Technik. Dem bekannten Forscher Dr. Häusle in Berlin ist es gelungen, einen neuen Träger der Radioaktivität in der Wurzel des Harnkrautes zu entdecken. Er erklärt, daß in dieser Wurzel 10,3 Mal 52,6 Radioeinheiten auftreten. Immerhin ist diese Nachricht mit Vorsicht aufzunehmen.

Pearl, der Entdecker des Nordpols, betreibt eifrige Vorbereitungen zur weiteren Erforschung der Südpolarregionen. Er führte einem Interviewer gegenüber aus, daß nach fast das ganze unter englischem Einfluß stehende Gebiet in der Gegend des Weibellandes unerforscht sei, und daß eine Expedition überraschende Resultate ergeben würde.

In Petersburg ist im Marineministerium ein Plan für weitere Forschungen im nördlichen Eismeer ausgearbeitet worden. Im Juni begibt sich eine Expedition von Forschungsreisenden unter Führung des Kapitäns W. A. Wiliński nach der Nowaja Semlja und nach verschiedenen Gegenden des Eismeeres westlich vom Kap Tscheljuskin.

Die Königin-Gesellschaft feiert in den Tagen vom 19. bis 21. April d. J. ihr zehnjähriges Bestehen durch einen Jubiläumslongorch in Berlin. Mit dem Kongreß wird eine die röntgenologischen Gebiete umfassende Ausstellung verbunden sein. In der medizinischen Hauptausstellung am 20. April wird Professor Krause ein Referat über die biologischen Wirkungen der Röntgenstrahlen auf tierisches und menschliches Gewebe halten. Am 21. April findet die physikalisch-technische Hauptausstellung statt.



ihren in Belgien künftig jeweils um Mitternacht durch eine drasillose Meldung vom Pariser Eiffelturm aus reguliert werden.

**Ein Chauffeurstreich in Brüssel.** Brüssel, 22. Febr. Ein Gesamtanstand der Chauffeurs der Brüsseler Autos droht, ist gestern ausgebrochen. Er ist die Fortsetzung eines erst kürzlich beendeten Ausstandes, der mit der Annahme der Forderungen seitens der Unternehmer schloß. Nunmehr widersetzten sich die Chauffeurs der inzwischen eingetretenen Maßregelung einiger Kameraden und fordern insbesondere, daß die bei den Streikenden höchst ungeliebte Einrichtung der Inspektoren fallen gelassen werde.

### Frankreich.

**Die Regierung in heisser Lage.** Paris, 23. Febr. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird das Ministerium vor Beginn der heutigen Kammerung eine Beratung abhalten, um über seine Stellungnahme zu dem von Agnaceur, Jaurès und Genossen gestellten Beschlüssen schlüssig zu werden. Allgemein wird bemerkt, daß die Regierung sich in einer heissen Lage befindet. Selbst von vielen Radikalen wird zugegeben, daß der Ministerpräsident, der zweifellos heute das Wort ergreifen wird, die Angelegenheiten des Unterstaatssekretärs Maginot über die Notwendigkeit des Dreijähriges nicht zurückweisen könne, da diese mit der Regierungserklärung sowie mit den vom Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister bei verschiedenen Gelegenheiten abgegebenen Erklärungen übereinstimmen. Man glaubt aber, daß Doumergue, um den Groll der äußersten Linken zu beschwichtigen, darlegen werde, daß zwar die Verhältnisse es noch nicht gestatten, die auf dem Lande so schwer lastende dreijährige Dienstzeit zu verringern, daß man aber keineswegs die Hoffnung aufgeben dürfe, daß dies eines Tages geschehen könne.

**Die Polizei im Kampf gegen den Kokain- und Morphinismus.** Paris, 22. Febr. Die französische Polizei geht in ihrem Kampf gegen den Kokain- und Morphinismus sehr schärf vor. Ihren Nachforschungen ist es gelungen, zwei weitere Verkaufsstellen zu ermitteln und die Besitzer zu verhaften. Jahn Pakete mit Kokain und 200 Gramm Morphin wurden beschlagnahmt.

**Die Winger des Aubegbietes.** Trebes, 23. Febr. Das Syndikat der Weinbaubetriebe des Aubegbietes hat gestern nachmittag einstimmig beschlossen, dem Senat ein Gesuch zu unterbreiten, die von den Weinbauern aufgestellten Forderungen unbedingt noch vor dem Sessionschluss der Kammer zur Erledigung bringen zu wollen.

**Ein neuer Vergewaltigungsfall.** Paris, 23. Febr. Die Syndikate der Vergewaltigten von Firmin, Montcaule, Mines und St. Etienne und anderen Vergewaltigten haben beschlossen, am 23. Februar in den Ausstand zu treten, da die Abstimmung des Senats über das Altersverpflichtungsgesetz ihren Wünschen nicht entspricht. Die Vergewaltigten von Carmaux haben die Entscheidung verweigert, bis die Deputiertenkammer, an die der Gesekentwurf demnächst zurückgelangt, darüber abgestimmt hat. — Calais, 23. Febr. Das sogenannte alte Vergewaltigtenbündnis der Dep. Nord und Pas de Calais weigert sich bisher, den vom Ausschuss des Nationalverbandes der Vergewaltigten ausgearbeiteten Streikbeschlüssen Folge zu leisten. Der Obmann dieses Bündnisses, der sozialistische Deputierte Basla, erklärte einem Berichterstatter, daß das Syndikat die Gewissheit habe, die von ihm verlangte Erhöhung der Ruhegehälter zu erlangen und nicht daran denke, in einem Streik das Ertrugene wieder preiszugeben.

### England.

**Der nächste Watschatterwechsel in Paris.** London, 22. Febr. In hiesigen offiziellen Kreisen geht das Gerücht, daß der nächste britische Watschatter in Paris Lord Crewe sein wird. Lord Crewe-Milnes ist 58 Jahre alt, hat schon verschiedene hohe Staatsämter bekleidet und ist seit 1912 Geheimsekretär des Watschatters in Paris. Sir Francis Bertie befindet sich auf diesem Posten seit 1906 und steht schon im 70. Lebensjahre. Trotzdem wird er, wie es heißt, noch längere Zeit, etwa bis Ende dieses Jahres, im Amt bleiben, um dann Lord Crewe Platz zu machen.

### Balkanstaaten.

**Die Wahlen in Rumänien.** Bukarest, 23. Febr. Bei den Stichwahlen für die Deputiertenkammer im ersten Wahlkollegium wurden 7 Liberale und 4 konservative Demokraten gewählt, darunter der frühere Ministerpräsident Peter Carp.

### Griechenland.

**Ein Amnestiegesetz König Konstantins.** Athen, 23. Febr. König Konstantin hat ein Dekret unterzeichnet, durch das allen denen, die während der beiden Balkankriege sich haben Vergehen zuschulden kommen lassen, und auch denjenigen, die wegen der mazedonischen Propaganda unter Anklage gestellt waren, volle Straffreiheit zugesichert wird. Man ist der Ansicht, daß diese Amnestie einen günstigen Einfluss auf die Besserung der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien ausüben wird.

### China.

**Schwierigkeiten durch die Sinesenkonzeptionen.** Peking, 23. Febr. Der amerikanische Watschatter in Peking befürchtet, daß die Protektionierung der chinesischen Provinzen gegen die chinesische Regierung wegen des Abkommens mit der Standard Oil Company ernste Schwierigkeiten ergeben könnte. Die Regierung der Provinzen ist sehr ablehnend gegenüber der amerikanischen Tätigkeit fort, die um so größere Achtung findet, als die chinesische Regierung bekannt gegeben hat, daß sie alle Oligarchen des Landes zu verhaften gedenkt.

### Luftfahrt.

**Auszeichnungen für den Montblanc-Flieger Parmelin.** Genf, 21. Febr. Der Montblanc-Flieger Parmelin wurde bei seiner Rückkehr nach Genf vom Staatsrat empfangen und es wurde ihm ein goldener Chronometer mit dem Stadtwappen überreicht. Ferner soll dem Flieger aus dem Betrag einer öffentlichen Sammlung in Genf ein Ehrengehalt zufließen. Nach der Anerkennung durch den Schweizerischen Aeroklub hat der ganze Flug von Collex nach Aosta, 90 Kilometer in der Luftlinie, 1 Stunde 26 Minuten gedauert, inbegriffen 8 Minuten für die Landung, für die Parmelin längere Zeit einen geeigneten Platz suchen mußte.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Gegen die Beseitigung des Gestrüpps in den Fluren.

Zu den vogelreichsten Plätzen in der nächsten Umgebung Wiesbadens gehörte von jeher das kleine idyllische Tennenbachthal. Ich wohnte mehrere Jahre an seiner Nordseite und erinnere mich heute noch gern der dort verlebten herrlichen Frühlingstage. Wenn nach Sonnenuntergang aus den im Dämmer liegenden Wiesen der gewürzige Duft der blühenden Kräuter aufstieg und Drosseln und Rotkehlchen verstummten, dann begannen die Nachtigallen ihren wunderbaren Wechselgesang, der sich oft bis Mitternacht ausdehnte. Und frühmorgens war das ganze Tal erfüllt von jubelndem Vogelgesang. Damals zog sich noch dichtes Buschwerk fast lückenlos an der Straße hin und bedeckte mit seinem Blätterdach das bescheidene Dörflein. Auch die Böschungen der gegenüberliegenden Talflanke waren grün. Allerlei Strauchwerk und undurchdringliches Brombeergerank wuchs dort friedlich mit den Obstbäumen auf. Im Schutz dieses Brombeergeranks fanden jedes Jahr zwei Nachtigallenheere; dort brüteten die Dorngrasmücken, der Goldammer, der Weidenlaubvogel und der Zaunkönig. An der Böschung am Bach aber bauten Rotkehlchen und gelbe Bachstelzen ihre Nester und im hohen Buschwerk brüteten Drosseln und Finken. Diese idealen Vogelnistgelegenheiten sind jetzt zerstört. Nachdem schon vor Jahresfrist eine Böschung abgeholzt worden war, hat man nun das ganze Gestrüpp und das Brombeergerank abgeräumt und den bedenklichen Behang am Tennenbach abgehackt, so daß die Sonne die kahlen Hänge beschneit. Die Gartenverwallung der Stadt Wiesbaden schafft mit erheblichen Kosten im Nebengrund ein Vogelschutzgebiet, und die Gemeinde Sonnenberg will es sich ebenfalls selbst leisten lassen, um ein solches Gehölz zu schaffen, und im Tennenbachthal, wo die Grenzen beider Gemeinden sich berühren, werden den Vögeln die vorhandenen natürlichen Nistgelegenheiten genommen! Es ist sehr zu bedauern, daß so etwas geschehen kann. Man braucht nicht zu jenen Vogelschützern zu gehören, die jedes Gehen von Wildvögeln in Käfigen verbieten, die alle Raubvögel und jedes Gekräch, das einmal einen Vogel frisst, austrotzen möchten, gegen die Beseitigung des Gestrüpps in den Fluren aber muß jeder Vogel- und Naturfreund seine Stimme erheben. Denn dies ist das Schlimmste, was man den Vögeln antun kann, weil man ihnen dadurch den natürlichen Schutz und die Gelegenheit zur Fortpflanzung raubt. Jeder Landwirt sollte das Gestrüpp auf seinen Äckern schonen und erhalten, das ist er sich selbst und der Allgemeinheit schuldig. Die geringen Erträge, die ihm dadurch vielleicht entgehen, werden durch den wirtschaftlichen Nutzen und den hohen ideellen Wert der Vögel vielfach aufgewogen.

— **Landeskirche oder Freikirche?** Über diese Frage berichtete Pfarrer Rothbauer auf einer stark besuchten Versammlung der Männergruppe der kirchlich-positiven Vereinigung am 19. c. in der „Wartburg“. Daß die Frage heute allgemein gestellt wird, bedeutet weithin einen Notstand in der Landeskirche. Aber sie ist keine Parteifrage, denn die Meinungen sind in allen kirchlichen Lagern geteilt. Der Vortragende beleuchtete zunächst die Stellung der Freikirchen, der positiven und liberalen Kreise zu der Frage und ging dann auf die Austrittsbewegung ein, die auf neue die Frage: Landeskirche oder Freikirche ausgerollt hat. In kurzen Zügen wurde dann gezeigt, wie die Landeskirche geschichtlich entstanden ist und wie sie sich von der Freikirche unterscheidet. Dann stellte der Vortragende die Licht- und Schattenseiten beider Kirchenformen einander gegenüber, die zu dem Schluss führten, daß die Landeskirche der Freikirche unter unseren deutschen Verhältnissen weit vorzuziehen sei. Allerdings sei heute ein Notstand vorhanden, der Abhilfe erfordere, aber auf dem Boden der Landeskirche. — In der nächsten Versammlung am 12. März wird Pfarrer Weidt berichten: Was ist positiv und was ist liberal?

— **Bessere Verbindung mit Hamburg.** Die von vielen Seiten gewünschte bessere Eisenbahnverbindung unserer Gegend mit Hamburg hat die Eisenbahnverwaltung veranlaßt, Feststellungen über den Verkehr von Frankfurt nach Hamburg zu machen, wobei sich als merkwürdige Tatsache ergab, daß der Verkehr zwischen Frankfurt (den aus den Nachbarstädten mitgerechnet) und Hamburg sehr gering ist, jedenfalls an den Berliner Verkehr nicht im entferntesten heranreicht. Auf Grund dieser Tatsache kann natürlich die preussisch-hessische Eisenbahnverwaltung erhebliche Aufwendungen für neue Züge zwischen den beiden Handelsstädten nicht machen, sie beabsichtigt aber trotzdem, in absehbarer Zeit schnellere Züge zwischen den beiden Städten über Hedra verkehren zu lassen, wobei auch den großen Nachbarstädten Frankfurt entsprechender Anschluß gesichert werden soll.

— **„Das deutsche Handwerk, Dresden 1915.“** Zu dem unter dem Protektorat des Königs Friedrich August stehenden großzügigen Ausstellungsunternehmen sind die Vorarbeiten in vollem Gang. Bekanntlich hat der hiesige Gewerbeverein bereits vor einigen Monaten einen korporativen Besuch der Ausstellung beschlossen und zu diesem Zweck eine Reisekasse ins Leben gerufen. Auf Veranlassung der Handwerkskammer finden nun in der ersten Hälfte des März hier und in anderen Städten des Kammerbezirks Vorträge statt, die eine allgemeine Orientierung über den gesamten Ausstellungsplan fördern sollen. Ein Vertreter der Ausstellungsleitung wird Zweck, Ziel, Organisation und Situationsplan der Ausstellung besprechen. In der anschließenden Versammlung, die Handwerkskammer, Innungsansatz und Gewerbeverein einberufen, wird dazu Stellung genommen werden, inwieweit selbständige oder Kollektivausstellungen aus dem hiesigen Bezirk sich ermöglichen lassen, oder wie sonst die Innungen und anderen gewerblichen Vereinigungen ihr Interesse an der Sache betätigen können. Der Zeitpunkt der Veranstaltung wird demnächst öffentlich bekannt gegeben.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Dem Tagblatt-Verlag gingen für die Drillinge zur Beschaffung eines Kinderwagens weiter an von R. R. 3 M., A. 1 M., S. 3 M.

— **Stechbriefe** sind erlassen gegen den Kaufmann Georg Sinnad, geb. 27. März 1871 zu Berlin, zuletzt hier, wegen Betrugs, und die Kaufleute Rosa Hierich, genannt Helldorf, geb. 23. März 1874 zu Frankfurt (Oder), zuletzt wohnhaft Rülhausen i. Th., wegen Betrugs.

#### Musik- und Vortragsabende.

Wieder hatten am vergangenen Donnerstag Hr. und Mrs. Kreise einen musikalischen Tee zum Besten der englischen Kirche im „Hotel Kaiserhof“ veranstaltet, der sehr gut besucht war. Die schönen Räume gaben ein hübsches Relief zu den in eleganter Toilette erschienenen Damen. Der musika-

lische Teil war Frau Reithopf-Weltendorf, Herrn Selmar Victor und Herrn Oskar Meyer anvertraut, die ihn in bestmöglicher Weise ausfüllten. Frau Weltendorf sang die Arie aus „Mignon“, wieder von Oskar Meyer, die der Komponist selbst schmerzvoll begleitete und die Zuhörer erfreuten. Besonders großen Applaus erntete sie mit „Reinigung“ von Wagner. Herr Selmar Victor spielte mit gewohnter Virtuosität zwei Sätze aus der G-Moll-Sonate von Beethoven, die Herr Oskar Meyer meisterhaft begleitete. Ferner entzückte er die Zuhörer mit einer „Mazurka“ von Wieniawski und „Angstliche Klänge“ von Schumann und noch ganz besonders mit einer Zugabe: „Capriccio“ von Oskar Meyer. Die Stimmung war bis zum Schluss sehr animiert. (Ohne Gewähr.)

#### Aus dem Vereinsleben.

##### Vorberichte, Vereinsversammlungen.

Am Mittwoch, abends 8½ Uhr, wird bekanntlich in der „Voge-Halle“ im Auftrag der Vortrags-Vereinigung „Kriegerbund“ Dr. W. O. über „Entscheidung und Wesen der Frauenfrage“ sprechen. Der Redner hat sich bereits durch seine hundertfach wissenschaftlichen Vorträge im „Kriegerbund“ vortrefflich eingeführt und nicht, wie uns irrtümlich berichtet wurde, im Realgymnasium.

Der „Wiesbadener Gartenbauverein“, jenseit langjähriger bestehende Vereinigung von Berufsgärtnern und Gartenfreunden, beruft heute an seine Mitglieder und Freunde eine originelle Einladung in heimlicher Rundart zu einem von ihm geplanten „Fest im Gärtnerei“, das am 7. März im „Kaisersaal“ stattfinden soll. Hoffentlich findet die freudige Bitte am Schluß des humorvollen Einladungsschreibens allseitige Beherzigung, die da lautet: „Gute, feste und immer auch den Gefallen an Lohn und die viele Arbeit im Garten, indem ich all eifrigst und des Alltagslast mit dem der Sorge der Arbeit und all mitternachts angedacht kommt.“ Der Festabend dürfte sich der erwünschten „Fülle“ erfreuen.

##### Vereinsfeste. (Nachnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

\* Der „Wiesbadener Militärverein“ hatte am Samstag, den 21. Februar, zu seinem Kostenball eine große Anzahl seiner Mitglieder und alten treuen Stammgäste versammelt. Die Räume der Turngesellschaft mit dem großen, herrlich beleuchteten und nützlich geschmückten Festsaal waren von einer lustigen, zum großen Teil schon und geschmackvoll verkleideten Gesellschaft besetzt und gut beleuchtet. Die Stimmung war vorzüglich und allerlei Karneval geübt. So blieben die Militärvereine beim lustigen Kostentreiben bis zum frühen Morgen zusammen. — In Scherstein „Zu den drei Kronen“ trifft sich der Verein am 8. März wieder.

\* Die Faschingsveranstaltungen des Turnvereins Wiesbaden, die, wie immer, früheren Mann mit Gemütslichkeit vereinen, haben auch in diesem Jahre eine große Anziehungskraft ausgeübt. Das zeigte sich gleich am Samstagabend bei dem ersten Arrangement, dem Karnevalsfest in Oberkorn. Angehörige Karnevalsbefugter und Besucherinnen waren erschienen, aus aller Herren Ländern und in allen nur erdenklichen Kostümen. Kurzum, es war ein internationales Publikum, das bei dem Karneval zweier Stunden den Reiz der Nacht nicht nachließ. Man tanzt und lacht, tanzt, tanzt — wenn es geht —, lacht sich am Fest oder genießt Gipselreihen beim Esprit, in den launigen Räumen und stillen Ecken — und trägt so den bunten Karneval einer Nacht davon. — Auch die beiden anderen Veranstaltungen, das Karnevalsfest am Sonntag und die gestern abend stattgefundene Nachfeier, nahmen den besten Verlauf.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

##### Die Milchfrage im „Ländchen“.

st. Aus dem Ländchen, 22. Febr. In den Reihen der Milchhändler des „Ländchens“, die fast ausschließlich die Stadt Wiesbaden mit Milch versorgen, ist gegenwärtig eine Bewegung, die darauf hinstrebt, bei ihren Lieferanten und Produzenten, den Bauern, den Milchpreis um 2 Pf. die Maß herabzubringen. Die Händler bezahlen bekanntlich 34 Pf. für die Maß an die Bauern und wollen nun nur noch 32 Pf. geben. Sie begründen ihre Forderung, indem sie auf die guten Futter- und Ernteerträge der beiden letzten Jahre hinweisen, und betonen, daß die Trockenheit des Jahres 1911 ja auch einen Milch aufschlag gebracht hätte. Freilich war die Folge davon natürlich die, daß auch die Milchhändler damals den Preis auf 12 Pf. für den Schoppen erhöhten. Die Ländchenbauern wollen nun von einer Veränderung des Milchpreises nichts wissen, und es fand in Igstadt eine Versammlung der Bauern statt, in der beschlossen wurde, einen Milchhändler, der den bisherigen Preis nicht mehr zahlen will, auszusperrten, was auch tatsächlich geschah. Wie sich die Verhältnisse noch weiter entwickeln, bleibt abzuwarten.

— **Diebstahl.** 22. Febr. Die beiden Leute, die des auf der Waldstraße verübten Fahren- und Entendiebstahls verdächtig sind und sich ihrer Festnahme durch die Flucht entzogen haben, konnten in Wiesbaden ermittelt werden. Nach dem Verhör durch die hiesige Polizei wurde der eine mangels genügenden Beweises auf freien Fuß gesetzt, während der andere, ein Schreiner namens L., in Haft behalten wurde. Am Tatort war nämlich ein Notizbuch mit Briefschaften gefunden worden, das dem letztgenannten gehörte. Er wurde dem Untersuchungsrichter in Wiesbaden vorgeführt.

#### Nassauische Nachrichten.

\* **Wiesbaden, 21. Febr.** Der Kaufmännische Verein Mittel-Rheinland hielt am vergangenen Dienstag im Hotel „Zur Linde“ hierseits seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Nach Eröffnung derselben erhaltete der Vorsitzende Herr C. Schneider (Wiesbaden) den Jahresbericht für 1913, welcher erkennen ließ, daß der Verein auch im vergangenen Jahre eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet hat. Auf der Veranlassung der Generalversammlung beschloß die Einführung eines Handelsbuchführers, umfaßend 6 kaufmännische Vorträge sowie die Abhaltung eines Vereinsabends im Monat in Mittelheim. Der vorgelegte Rechnungsablauf, welcher ein Vermögen von 4780.10 M. für Ende 1913 aufweist, wurde in allen Teilen genehmigt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Herr C. Schneider (Wiesbaden) 1. Vorsitzender, Herr G. Bernhardt (Wiesbaden) 2. Vorsitzender, Herr B. Klassen (Wiesbaden) Kassierer, die Herren A. G. G. (Mittelheim), J. K. (Wiesbaden), E. K. (Wiesbaden) und A. K. (Wiesbaden) Beisitzer.

\* **Niedersheim, 22. Febr.** Die Meldung, daß das Projekt der Stadt Niedersheim, betreffend die Verlegung des Bahnhofs, etwa 300 Meter unterhalb der jetzigen Stelle und gleichzeitige Umlegung der Bahnstrecke hinter die Stadt vom Minister genehmigt worden sei, bestätigt sich nicht. Wie die „Frankf. Zig.“ von ausländischer Stelle erfährt, hat der Minister nur die Eisenbahndirektion Mainz beauftragt, in eine Prüfung über die Ausführbarkeit dieses Millionenprojekts einzutreten und sich jede Entscheidung noch vorbehalten.



el. Hofheim, 22. Febr. Das Verlangen der hiesigen evangelischen Gemeinde, die auf etwa 1600 Seelen angewachsen ist, eine eigene Pfarrei zu bekommen, soll nun in Erfüllung gehen. Die erforderlichen Verhandlungen wegen Erennung von Diederichsen sind beendet und die Kirchenbehörde hat die Genehmigung zur Errichtung der Pfarrei gegeben; vom Königl. Konsistorium wurde die Stelle zur Besetzung auf den 1. April ausgeschrieben. Da noch kein Pfarrhaus vorhanden ist, bekommt der Geistliche eine Mietwohnung von 1000 M.

— Griesheim a. M., 22. Febr. Fabrikarbeiter Steigeder hier selbst erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

— Esch, 22. Febr. Vorgestern Abend fand im „Deutschen Haus“ unter dem Vorsitz von Mühlenscheider Strider eine Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei statt. Parteisekretär E. Bleicher (Frankfurt a. M.) sprach bei vollem Besuche über: „Was will die Fortschrittliche Volkspartei?“ Unter lebhaftem Beifall der Versammlung zeichnete der Redner ein Bild über unsere auswärtige und innere Politik, dabei auch auf einzelne Spezialfragen, besonders die der Landwirtschaft, eingehend. Zu allen Fragen präziserte er scharf den Standpunkt seiner Partei, dabei zeigend, wie grundverkehrt, aber auch wie gefährlich für das deutsche Volk die gegenwärtig beliebte Interessenpolitik ist. Eine Umkehr sei dringend nötig, aber nur durch größere Anteilnahme aller Staatsbürger am politischen Leben möglich.

— Niederroth (Unterarmutkreuz), 22. Febr. Am Freitag fand in der Volksmarshaus Gastwirtschaft unter dem Vorsitz von Pfarrer Maurer eine stark besuchte Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei statt. Parteisekretär E. Bleicher (Frankfurt a. M.) sprach unter lebhaftem Beifall über: „Die politische Lage“. In der folgenden anregenden Diskussion sprachen die Herren Pfarrer Maurer und Bürgermeister Baumann, welche die Ausführungen des Referenten unterstützen und zum Teil ergänzten. Zur Wahlrechtsfrage wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute Abend für Esch, Nieder- und Oberroth veranlassete stark besuchte öffentliche Versammlung ist einmütig der Meinung, daß das Wahlrecht zum preussischen Abgeordnetenhaus dringend eine Abänderung erfahren muß, um den heutigen Verhältnissen zu entsprechen. Es muß dieses Wahlrecht gerade im Interesse der landwirtschaftlichen Bevölkerung verbessert werden. Diese Verbesserung würde am schnellsten und besten geschehen, wenn das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht eingeführt würde.“

— Niederroth, 22. Febr. Vorgestern Abend tagte in der Rüdertischen Gastwirtschaft unter dem Vorsitz von Herrn Lehrer Wäthes eine öffentliche Versammlung, die den Verhältnissen entsprechend gut besucht war. Parteisekretär E. Bleicher (Frankfurt a. M.) sprach über: „Die Bestrebungen der Fortschrittlichen Volkspartei“ unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung. In der darauffolgenden anregenden und sachlichen Diskussion sprachen die Landwirte Klein, Rüdert, Eise und Kreusel. Außer der Wahlrechtsfrage erörterte man hauptsächlich landwirtschaftliche Fragen, wodurch dem Referenten Gelegenheit gegeben wurde, manche irrige Anschauung zu widerlegen und aufzuklären.

— Limburg, 22. Febr. Da bei den letzten kirchlichen Wahlen der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde Formfehler unterlaufen waren, wurden sie für ungültig erklärt und auf den 1. März Neuwahlen angesetzt. — Dem Amtmann der Königl. Regierung, die hiesige evangelische Organisation mit der Hauptlehrstelle organisch zu verbinden, hat die Kirchengemeindevertretung nicht entsprochen, sondern beschlossen, einstweilen die Angelegenheit bis zu einer etwaigen Neubestimmung ruhen zu lassen, um alsdann freie Hand zu haben. Von einer Übertragung der Stelle an einen Berufsmusiker soll abgesehen werden. — Auch in Limburg macht sich der Geburtenrückgang sehr bemerkbar. Zwischen 1901 bis 1907 wurden hier pro Jahr durchschnittlich 250 Kinder geboren, 1908 sogar 231. Seitdem aber geht die Ziffer langsam zurück und betrug 1913 nur 194, also 31 Prozent weniger als 1908, in welchem Jahre der Geburtenrückgang im Vergleich mit den Sterbefällen 148, 1913 aber nur 70 betrug. — Im nächsten Sommer veranstaltet der Sängerbund des Kreises Limburg in Niederbrechen einen Gesangsfest.

— S. Wundt, 22. Febr. Am 16. d. M. feierten die Eheleute Karl Gentermann die Wiederkehr ihres 65. Hochzeitsjages. Der Mann zählt 80, die Frau 57 Jahre.

## Aus der Umgegend.

### Die Mainzer Fastnacht.

bs. Mainz, 23. Febr. Die Mainzer Fastnacht ist trotz des zweifelhaften Wetters gut verlaufen. Das närrische Fest begann am Sonntagmittag mit dem traditionellen Einzug und der Vereidigung der Rekruten der närrischen Gärten. Mit gewohnter Pünktlichkeit erfolgte um 3 Uhr 11 Min. die Vereidigung der schmunzlenden Marschbühne des Gottes Jokus auf dem Gutenbergplatz; wo auf dem Theaterbalkon das närrische Staatsministerium und die Spitzen der Behörden dem feierlichen Akt beiwohnten. Abends 7 Uhr 11 Min. war Festvorstellung im närrischen Hoftheater im Beisein des närrischen Ministeriums. Gegeben wurde die Berliner Pötte in vier Akten: „Die liebe, süße, schöne Ungarin“. Am Sonntagmorgen um 7 Uhr war „großes Beeden“ der Gärten, denen um 10 Uhr die Umzüge des närrischen „Militärs“ folgten. Allerliebste war das „große Kinderfest“ in der Stadthalle von 11 bis 1 Uhr, wo Hunderte von zum Teil sehr originell und hübsch maskierten Kindern versammelt waren, nach dem Takt der Musik tanzten und tanzten und mit Geschenken bedacht wurden. Nachmittags um 3 Uhr 11 Min. war auf dem Mainzer Marktplatz große Parade der Gärten und Siegesfeier über die Pötte im Beisein der Spitzen der Behörden, von denen der Gouverneur und der Stadtkommandant von Mainz, der Provinzialdirektor Geh. Rat Dr. West, Vertreter der Stadt u. a. anwesend waren. Gouverneur v. Rathen hielt eine Ansprache an die närrische Besatzung der Feste Moquinita und brachte dem Karneval, den Gärten und Mainz unter präsentem Geleite ein dreifaches Hoch. Die „Spitzen“ nahmen dann den Paradezug ab. In der Stadthalle waren nachmittags und abends große närrische Konzerte und im „Hoftheater“ gab es Strass Operette „Polenblut“. Das Volk amüsierte sich inzwischen auf den Straßen und in den Cafés und Wirtschaften mit Preisschlagungen, Konfettiverfen und Papierfaltungen. Der heutige Tag begann mit dem „großen Beeden“, dem um 11 Uhr 11 Min. der große Rosenmontagszug „Aus der närrischen Kinderstube“ folgte. Die dem Zug zugrunde gelegte Idee war gut durchgeführt. Der Zug enthielt im ganzen 77 Gruppen und wurde überall mit Beifall und Zurufen begrüßt. Es waren sehr viel Fremde hier anwesend und die Entzüge nach Mainz waren alle gut besetzt.

### Aus dem hessischen katholischen Lehrerverein.

bs. Mainz, 23. Febr. Der Katholische Lehrerverein für das Großherzogtum Hessen hielt am Samstag nachmittag hier eine von über 600 Mitgliedern besuchte außerordentliche Hauptversammlung ab, die der Beratung der Lehrerbeförderungsforderung gewidmet war. Namentlich an der Haltung der ersten hessischen Kammer zum Beförderungsgesetz für Lehrer und Lehrerinnen wurde sehr scharf Kritik geübt und der Haltung des Vertreters der evangelischen hessischen Landeskirche in der ersten Kammer warme Anerkennung gezollt, während dem Vertreter der katholischen Kirche und des Bischofs von Mainz Dr. Wendig scharfer Tadel ausgesprochen wurde. Da Dr. Wendig, wie viele katholische Geistliche in Hessen, Mitglied des hessischen katholischen Lehrervereins ist, wurde er auf Antrag der Bezirksgruppe Offenbach auf Grund des § 12 der Satzungen aus dem Verein ausgeschlossen, weil er als Mitglied des Vereins die Interessen derselben nicht genügend gewahrt habe. Es wurde eine Entschließung gefasst, in der einmütig erklärt wird, daß die Versammlung die von der zweiten Kammer festgesetzten Gehaltsätze als das Mindestmaß dessen betrachte, was sie gegenüber dem den mittleren Beamten zugestandenem Dienstlohn beanspruchen müsse, und daß in der Ablehnung eine Zurücksetzung und eine Unterbeurteilung ihres Berufs und ihrer Berufsarbeit zu erblicken sei.

### Aus der Fortschrittlichen Volkspartei.

— Frankfurt a. M., 22. Febr. Der Wahlkreisverein der Fortschrittlichen Volkspartei für Höchst-Homburg-Uffingen hat am Mittwoch hier unter dem Vorsitz von Dr. Hiel eine Sitzung des erweiterten Vorstandes abgehalten. Es wurde beschlossen, die diesjährige Generalversammlung am 21. April in Höchst abzuhalten. Referate für die anschließende öffentliche Versammlung haben Justizrat Dr. Helff, Stadtverordneter Goll und Stadtverordneter Korff übernommen. Zur Wahlrechtsfrage wurde nach kurzer Begründung durch Parteisekretär Müller folgende Resolution gefasst: „Die Versammlung protestiert gegen die Überhebung des preussischen Junkertums, wie sie vor kurzem auf der Tagung des Preußenbundes zum Ausdruck gekommen ist, und fordert um so dringender die Reform des Wahlrechts zum preussischen Landtag sowohl als zu den kommunalvertretungen im Sinne gleichen Rechts für alle Staatsbürger“. Zu Mitgliedern bzw. Stellvertretern im Landesausschuß wurden gewählt für Höchst: Dr. Hiel (Griesheim) und Stadtrat Stasemann (Höchst); für Idstein: Professor Leu (Idstein) und Mühlenscheider Strider (Esch); für Homburg: Fabrikant Privat (Friedrichsdorf) und Stadtverordneter Steinmetz (Uffingen); für Höchst: Dr. Nördlinger (Hörsheim) und Karl Schmidt (Wiesbaden); für Oberursel: Privatier Jamin (Oberursel) und Rektor Schilgen (Cronberg).

### Demonstrationsversammlungen gegen Rosa Luxemburgs Beurteilung.

ht. Frankfurt a. M., 22. Febr. Tausende von Frankfurter Männern und Frauen hielten heute zwei Riesendemonstrationen ab, in denen sie gegen Frau Rosa Luxemburgs Beurteilung stürmischen Protest erhoben. Im Bürgerpark sprach Rosa Luxemburg, sie stellte sich hin als eine Vorläuferin des Idealismus, eine Verfechterin der philosophischen Ideen, die noch nicht in den Staatskörper gebrungen seien. Das braunliche Urteil sei lediglich eine Folge der Verstandeslosigkeit, mit der man im Staat der sozialdemokratischen Sache gegenüberstehe. Reichstagsabgeordneter Dr. Quard wandte sich in scharfster Weise gegen das Urteil. Im Saal und auf der Straße brachte man Rosa Luxemburg geradezu frenetische Ovationen dar. Eine zweite Versammlung fand in Bodenheim statt, wo der eine Verteidiger, Dr. Rosenfeld, aufmerksam die niedere Stimmung, mit der ein hiesiges Blättchen Rosa Luxemburg vor den Staatsanwalt zitierte, aufdeckte und nachwies. Nach Schluß dieser Versammlung kam die Beurteilung noch persönlicher; sie durfte aber auf Grund des Vereinsgesetzes nicht mehr reden, sondern begnügte sich nur mit einer scharfen Erklärung gegen den Krieg. Beide Versammlungen waren von uniformierten und Geheimschulkeuten stark überwacht. Es kam nirgends zu nennenswerten Zwischenfällen.

### Friedrichshelm.

— Frankfurt a. M., 22. Febr. Der „Verein für Krüppelfürsorge“ errichtet an der Niederräder Schleuse hier selbst, nahe bei den hiesigen Krankenheilstätten, eine große Heil- und Erziehungsanstalt, welche gemäß den Wünschen der Stifterin, Frau Geheimrat v. Arehl in Heidelberg, den Namen „Friedrichshelm“ tragen wird. Der Neubau ist bereits unter Dach. Der Verein hat zum leitenden Arzt und Direktor den ordentlichen Honorarprofessor an der Breslauer Universität, Professor Dr. Karl Ludloff, gewählt.

### Die Beerdigung der Schriftstellerin Elisabeth Mengel.

× Marburg, 22. Febr. In heimlicher Erde, neben ihrer im Tod vorangegangenen Schwester, werden heute die sterblichen Reste der in Frankfurt a. M. verstorbenen bekannten Schriftstellerin Elisabeth Mengel, geb. Schippel, aus Marburg zur letzten Ruhe gebracht. Außer den Angehörigen hatten sich zahlreiche Leidtragende aus der Bürgerchaft, Abordnungen der Kriegervereine und viel Publikum auf dem Friedhof eingefunden. Superintendent Gappig, der in der Friedhofskapelle sprach, gedachte der Heimatsliebe der Verbliebenen, ihres hervorragenden Talents als Schriftstellerin und ihrer Vaterlandsliebe, die sie als Krankenpflegerin im Krieg gegen Frankreich, den auch ihr im vorigen Jahr gestorbenen Bruder mitgekämpft, zum Ausdruck brachte. Auch die Frankfurter Schriftstellerin Fraulein v. Meyershoff widmete der verstorbenen Kollegin einen warmen Nachruf. Erhebende Grabsprüche des „Marburger Liedervereins“ und Trauerweisen der Jägerkapelle gaben der Feier einen stimmungsvollen Abschluß.

ht. Frankfurt a. M., 22. Febr. Einen tiefen Eindruck in die wirtschaftliche Armut manches Privatbeamten gewährt die Anzeige in einer Zeitung, wo es also heißt: „Verh. Beamter einer Aktiengesellschaft mit hohen Dividenden bittet um ein. getragene. Anzahl, da bei einer fünfsöpfigen Familie 3. ein. Wochenlohn von 27 M. 3. Anschaffung eines solchen nicht in der Lage. Offerten . . .“ Ein weiterer Kommentar erübrigt sich, nur mußte die Gesellschaft genannt werden.

FC. Frankfurt a. M., 23. Febr. Der Ehrenvorsitzende des Deutschen Fleischerbunds, der jahrelange, erfolgreiche Vorsitzende des Bundes Karl Marx bezieht am 24. Februar in körperlicher und geistiger Frische in seiner Vaterstadt Frankfurt a. M. seinen 70. Geburtstag. Seit dem Jahre 1888 gehört Marx dem Vorstand des Deutschen Fleischerbunds an, war mehrere Jahre zweiter Schrift-

führer, wurde dann zweiter und schließlich erster Vorsitzender. Dieses Amt legte er infolge hohen Alters auf dem Verbandstag in Kassel 1913 in die Hände des Verbands zurüd und wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. — Der Großbrauereibesitzer Geheimrat Kommerzienrat J. Henrich, Seniorchef der Brauerei Joh. Henrich, kann am Dienstag seinen 75. Geburtstag feiern. Er entstammt einer alten Brauerfamilie, die ihren Ursprung in Bayern hat; schon seine Urgroßeltern gehörten dem Braugewerbe an. Im Jahre 1875 wurde er durch das Vertrauen seiner Berufskollegen zum Präsidenten des Deutschen Brauerbundes gewählt und beim Niederlegen dieses Amtes infolge vorgerückten Alters zum Ehrenpräsidenten ernannt. Von 1878 bis 1908 gehörte Geheimrat Henrich der Stadtverordneten-Versammlung an und war hier in den wichtigsten Kommissionen ein eifriges Mitglied. 1896 wurde ihm der Königl. Kronorden 4. Klasse verliehen, 1901 der Titel eines Königl. Kommerzienrats, 1903 der Kronorden 3. Klasse und 1908 der Titel Geheimrat Kommerzienrat.

\* Homburg v. d. S., 23. Febr. Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß das Kaiserpaar hier in der Woche nach Ostern eintreffen wird. Es wird längere Zeit hier verweilen.

ht. Weimar, 22. Febr. In Anerkennung der hervorragenden Verdienste um die evangelische Gemeinde der Stadt wurde der in den Ruhestand getretene Superintendent Schoeler von den kirchlichen Körperschaften zum Ehrenpresbyter ernannt.

## Neues aus aller Welt.

### Das Unwetter in Südfrankreich.

#### Der Orkan im Rhôneetal.

○ Paris, 23. Febr. (Fig. Drahtbericht) Der Orkan, der, wie gemeldet, über Lyon niederging, ist außerordentlich heftig gewesen und hat großen Schaden angerichtet. Die Lyoner Ausstellung ist so gut wie vernichtet. Die Stadt Lyon ist nur mit 200 000 Franken befestigt. Auf dem Flugplatz von Bron wurden 13 Aeroplane vernichtet. Die Militärbatallie erleidet dadurch einen Schaden von 270 000 Franken. Der Orkan wütete im ganzen Rhôneetal, wo er überall großen Schaden anrichtete.

#### Der Sturm an der französischen Mittelmeerküste.

wb. Paris, 23. Febr. Der Sturm fährt mit dem Wüten fort. In verschiedenen Gegenden richteten die Wasserböden und Hagelschläge schweren Schaden an. In dem Departement Vendée beschädigte das Meer die Küste schwer. Auch von der übrigen mittelmeerküstlichen Küste laufen zahlreiche Unglücksmeldungen ein. In einem Dorfe ist die Kirche und 80 Häuser beschädigt worden.

#### Der französische Panzerkreuzer „Waldeck-Rousseau“ gescheitert.

wb. Toulon, 23. Febr. Die Seepräfectur erhielt heute vormittag die Nachricht, daß der Panzerkreuzer „Waldeck-Rousseau“ im Golf von St. Jouan, wo sich die Flotte augenblicklich befindet, gescheitert ist. Zwei Schleppdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Ein neuer Preis Kaiser Wilhelm für das Brookliner Sängerkorps. Berlin, 23. Febr. Die deutsche Volkspartei in Washington hat der Behörde des Brookliner Sängerkorps mitgeteilt: der Kaiser habe für das nachträgliche Sängerkorps des nordöstlichen Sängerbundes einen neuen Wanderpreis gestiftet, der im Gegensatz zu dem im Jahre 1900 gestifteten ersten Kaiserpreis dauernd ein Wanderpreis bleiben soll.

Der Schlossherr von Meran, Berlin, 22. Febr. Der „Schlossherr von Meran“ ist jetzt bestimmt festgesetzt. Er heißt Hans Bestow und ist nicht etwa ein Sproß eines altadeligen märkischen Geschlechtes. Sein Vater war vielmehr ein Berliner Fabrikherr, ein vermöglicher Mann, der in Berlin mehrere Häuser, u. a. die Kramlerstraße, und außerdem zwei Güter besaß. Diese erwarb er in den siebziger Jahren, nachdem er die Kramlerstraße verkauft hatte. Hans Bestow, der 1869 geboren wurde, schlug, wie erwähnt, die Offizierslaufbahn ein, brachte es darin aber nur bis zum Leutnant. Er war bisher Leutnant der Reserve a. D. Der Hofposten steht auch in Dresden in üblicher Erinnerung. Er kam 1897 dorthin und kaufte, ohne einen Pfennig Geld zu haben, die Dittgenburg bei Meißen. In Dresden kaufte er zahlreiche Häuser auf Kredit, auch hier natürlich ohne Geld. So hat er zahlreiche große Summen erschwindelt, die sich zusammen wohl auf einige 100 000 M. belaufen. Nachdem ihm in Dresden der Boden zu heiß wurde, verließ er plötzlich.

Die Diskussion für die überschwemmten an der Ostsee. Berlin, 23. Febr. Dem künftigen Komitee für die vom Hochwasser betroffenen Ostseebestanden sind u. a. überwiesen worden: Von der Stadt Hamburg 5000 M., von der Stadt Breslau 5000 M., der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Leipzig 1000 M., von der Baronin Mathilde Rothschild-Frankfurt a. M. 2000 M., von der Continental-Creditanstalt und Tugendperka-Compagnie in Hannover 1000 M. Arbeitsstunde sind an den Landrat des Kreises Penzance, Peters in Penzance, Schreyer, zu senden. Die Eisenbahndirektionen befördern solche unentgeltlich. Weitere Geldsummen sind dringend erforderlich und werden entgegengenommen von den Provinzialkomitees, den bekannten Zahlstellen und vom Bureau Berlin, Alsenstraße 10.

Ein verhängnisvoller Stubenbrand. Wittenberge, 23. Febr. In Hoberow bei Penzance entstand in der Wohnung des Ehepaars Walter ein Stubenbrand. Vier Kinder verstarben in Abwesenheit der Eltern ein Kaufmann mit Papier, das sie anzündeten. Als die Feuerwehre eintrafen, waren zwei Kinder erstickt, die anderen so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davontkommen.

Vom Tanzvergnügen in den Tod. Ludwigsbafen, 23. Febr. Im Park in der Nähe des Stadtklosters Friesenheim wurde heute vormittag ein Ehepaar tot aufgefunden. Der junge Mann hat anscheinend erst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen. Es handelt sich um den 20-jährigen Ernst Rüdert und das 19-jährige alte Dienstmädchen Margarete Lück. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Das Paar hatte noch bis 3 Uhr nachts einem Tanzvergnügen beigewohnt.

Gräßlicher Tod. Eisenach, 23. Febr. Im Markthaler Walde bei Eisenach wurden zwei Verkäuferinnen aus Eisenach mit Schutzhunden in Kopf und Brust tot aufgefunden. Die Mädchen sollen in Bealeitung eines Schloßherbeschlusses aus Eisenach in den Wald gegangen sein. Ob Selbstmord, Mord oder Unfall vorliegt ist noch nicht aufgeklärt.

In die französische Fremdenlegation verhaftet. Landsberg (Warthe), 23. Febr. Nach Wittenburg an seine Eltern ist der 18-jährige Zimmergeselle Karl Giese aus Kahren (Kreis Königsberg in der Preussischen Provinz) von französischen Verberern betrunken gemacht und dann über die französische Grenze geschleift und der Fremdenlegation einberufen worden. Die Eltern fordern die Freilassung.

Freiwillig gestellt. Brien, 23. Febr. Der seit drei Wochen verschollene Agent der Professoren Sparr und Darlshaus, König, hat sich freiwillig der hiesigen Staatsanwaltschaft gestellt. Dem Vernehmen nach befreit er, 50 000 M. unterschlagen zu haben und gibt nur 24 000 M. an. Er will noch deshalb die Flucht ergriffen haben, weil er fürchtete, von den Geschädigten im ersten Jahn geprügelt zu werden. König wurde in Untersuchungshaft genommen.

Sturmverheerungen in den Alpen. Gorn, 23. Febr. Aus allen Tälern am Nordfuß der Alpen wurden gestern Abend die heftigsten Schneestürme gemeldet. An manchen Orten



wurden die Dächer abgehoben und die Kraftleitungen gerückt. Der Schnee schmolz bei 20 Grad Celsius rasch. Ein eigenartiger Unglücksfall trat bei Montag ein. Als ein Eisenbahnzug gegen 4 Uhr nachmittags in das Nordportal des großen Hohenbergstunnels einfuhr, warf der Sturm zwei Wagen in der Mitte des fahrenden Zuges um; sie fielen auf das Nebengeleise. Von den Passagieren wurde einer getötet und zwei verletzt. Es handelt sich um einen Lokführer, der zweiachsige Wagen führte. Der heftige Sturm erschwerte die Rettungsarbeiten sehr.

**Ein Wiener Anwalt verhaftet.** Wien, 22. Febr. Gestern ist der Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Robert Glauber unter der Anschuldigung der Veruntreuung von Klienten- und Mandatgeldern verhaftet worden. Dieser Verhaftung folgt die Streichung Glaubers aus der Liste der Advokaten. Dr. Robert Glauber war etwa 15 Jahre Hof- und Gerichtsadvokat, besaß eine sehr luxuriöse eingerichtete Kanzlei und zählte früher zu seinen Klienten sehr viele Nobilitäten und Geldgeber.

**Brandstiftung.** Heinrichsberg (Oberösterreich), 23. Febr. Hier sind zwei Bauernhäuser abgebrannt, wobei zwei Anwohner in den Flammen umkamen. Als einer der abgebrannten Häuser, der Bauer Weiss, der Brandstiftung beschuldigt wurde, gestand seine Frau, daß sie den Brand verursacht hat.

**Von einem Elefanten geknallt.** Brüssel, 23. Febr. Gelegentlich der diesjährigen Reise war auch eine Menagerie erschienen, die täglich ihre Elefanten durch einen Treiber in feierlichem Zuge durch die Straßen der Stadt führen ließ. Kinder pflegten die Elefanten zu füttern. Ein junger Mann leistete sich den üblen Scherz, einem Elefanten eine brennende Zigarre unter den Rüssel zu halten. Das erschrockene Tier stieß einen durchdringenden Schrei aus und verlor den Unvorsichtigen einen derartig heftigen Schlag mit dem Rüssel, daß er etwa zehn Meter weit geschleudert wurde und bewußungslos liegen blieb. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst; er hat wahrscheinlich innere Verletzungen erlitten.

**Vom heiligen Bureauaktus.** Bresk, 23. Febr. Der heilige Bureauaktus vertritt auch in der französischen Militärverwaltung. Ein Soldat des 101. Infanterie-Regiments in St. Omer, der jüngst in die Heimat entlassen wurde, erhielt dieser Tage die dringende Vorladung, sich sofort auf der Gendarmenwache von Pont Robbe einzufinden. Er folgte natürlich dieser Aufforderung schleunigst, wie groß war aber sein Entsetzen, als man ihm dort den Betrag von — 5 Centimen einhändigte, die ihm bei seinem Auscheiden aus der Kompanie zu Unrecht einbehalten worden waren. Um die 5 Centimen hatte der junge Mann 4 Franken Unkosten.

**Ein Zug in einen Teich geknallt.** Reims, 23. Febr. Ein Personenzug, der den Vorortverkehr von Reims besorgte, ist gestern Abend bei Wagny entgleist. Die Lokomotive und drei Personenwagen stürzten dabei in einen Teich. 10 Reisende sind schwer verletzt worden. Der Lokomotivführer liegt im Sterben.

**Folgeschwere Dynamitexplosion.** St. Etienne, 23. Febr. Eine Dynamitexplosion, die auf unvorsichtiges Schütten mit gefährlichen Sprengstoffen zurückzuführen ist, hat sich gestern Abend in Tronçais ereignet. Zwei Arbeiter, die in der Nähe beschäftigt waren, wurden sofort getötet, ein anderer wurde schwer verletzt, einem vierten ein Auge herausgeschossen.

**Zur Warnung!** Petersburg, 23. Febr. Ein Agent für Vergnügungssalote namens Bachmann und sein Kasse Max Reie engagierten in Tronçais eine Ballettruppe von sechs Mädchen im Alter von 14 und 15 Jahren. Bachmann brachte die Truppe abends zu dem Haus, das er nach Petersburg, konnte für sie jedoch kein Engagement finden. Er zwang die Mädchen, sich dem Vater zu ergeben und schickte sie in Champs Elysées. Schließlich konnten die Mädchen beim deutschen Konsul der sie nach Deutschland zurückschickte.

**Eine blutige Hochzeit.** Madrid, 23. Febr. Auf einer Hochzeit bei Las Palmas auf den Kanarischen Inseln ist es zu blutigen Szenen gekommen. Die jungen Eheleute gerieten in Streit, dieser artete sogar in Tötungsversuche aus. Die Gäste mischten sich ein, so daß eine allgemeine Ranzerei entstand. Als endlich Polizei einstrich und den tobenenden Anwäl trennte, lagen sieben Hochzeitsgäste durch Messerschläge lebensgefährlich verletzt am Boden.

## Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 23. Februar.

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 12.15 Uhr.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) ist nach langer Krankheit wieder in das Haus eingetreten. — Die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wird bei dem Kapitel

### Medizinalwesen

fortgesetzt.

Abg. v. Papenheim: Unsere großen Krankenhäuser genügen allen berechtigten Ansprüchen in voller Weise. Es ist zu wünschen, daß auch der Bedarf an kleinen Krankenhäusern gedeckt wird. Unsere öffentlichen Krankenhäuser gehen zu Bedenken irgendwelcher Art keinen Anlaß. Das Vertrauen der Bevölkerung zur Krankenhauspflege hat zugenommen. Jeder Kreis muß in die Lage versetzt werden, sich ein feines Bedürfnis entsprechend kleineres Krankenhaus zu erbauen. Das vorzügliche Pflegepersonal, das ungenügend seine Kräfte für die Kranken einsetzt, verdient unsere volle Anerkennung. (Beifall.) Die Charitative Krankenpflege hat ihren Wert darin, daß sie sich nur leisten läßt von dem Bedürfnis, Liebe zu verbreiten. (Beifall.)

Abg. Freiherr von Steiner-Eriker (Ztr.): Der Geburtenrückgang nimmt bedenkliche Formen an. Er ist die Folge der unheilvollen Wirkung der schlechten Literatur, der Schamtheorie, der sexuellen Auswüchse und der zunehmenden Unfruchtbarkeit.

Das Zweifelhafte ist eine der schlimmsten Gefahren für das Vaterland.

Die Anpreisung von Antikonzeptionsmitteln muß verboten werden. Sollte einmal der Tag kommen, daß das Volk unter der Macht des Feindes untergeht, so ist das besser, als wenn der Geschichtsschreiber feststellen müßte, das Volk sei langsam an einem Krebsartigen Geschwür untergegangen und es habe sich den Stempel der Selbstverleumdung aufgedrückt. (Beifall.)

Minister von Dallwitz: Was auf polizeilichem Wege geschehen kann, um den Geburtenrückgang einzuschränken, wird geschehen. In Verbindung mit dem Justizminister sind von mir die Staatsanwaltschaften veranlaßt worden, die Klame für verbotene Mittel zu überweisen. Die Anpreisung von Haus zu Haus soll durch Reichsgericht verboten werden. Über das ganze umfangreiche Material wird demnächst eine Denkschrift veröffentlicht und einer Sachverständigenkommission unterbreitet werden. Die Polizeiverordnungen in einzelnen Provinzen sind allgemeinen Polizeiverordnungen vorzuziehen. (Beifall.)

Abg. Grund (natl.): Der Handel mit Nahrungsmitteln muß, wie die Erhebungen der Frankfurter Handelskammer ergeben haben, einheitlich normiert werden. Die Chemiker sollten nicht in einer Person Anzeiger und Gutachter sein. Die gewerblichen Sachverständigen sollten zu Güteurteilern mit herangezogen werden. Das Verfahren beim Entnehmen

von Proben muß geändert werden. Der kleine Kaufmann fühlt sich beeinträchtigt und unsicher.

Die rigorose Anwendung des Nahrungsmittelgesetzes führt beim realen Kaufmann zu Erbitterung.

Er fühlt sich schikaniert und geschädigt.

Geheimrat Dr. Abel: Die Verhältnisse im Handel und Verkehr mit Nahrungsmitteln sind bei uns nicht so wie sie sein sollten. Es scheitern jetzt Verhandlungen, um Normen für den Handel und Verkehr mit diesen aufzustellen. Diese werden dem Richter Unterlagen bieten für eine einheitliche Rechtsprechung. Es muß darauf gesehen werden, daß die Warenbezeichnung dem Charakter der Ware wirklich entspricht. Irreführende Bezeichnungen müssen ausgeschlossen werden. Die Sachverständigen müssen durchaus unabhängig sein.

Abg. Dr. v. Bohna (freikons.): Die Fürsorge für die Kranken darf nicht weiter reglementiert werden. Die Erhaltung kleiner Krankenhäuser ist notwendig zur Durchführung der Reichsversicherungsordnung. Die Abwassergräber und kleinerer Gräber sowie deren Wasserreinigung muß einer genauen Prüfung durch die Behörden unterzogen werden.

Zur Bekämpfung des Geburtenrückganges müssen die Hebammen auch aufklärend wirken.

Auch für den Verein zur Verhütung der Säuglingssterblichkeit bietet sich hier ein neues Beschäftigungsfeld. Der Tätigkeit der Cecilienhilfe bringen wir alle Sympathie entgegen. (Beifall.)

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Unsere Krankenhäuser müssen so zweckmäßig als möglich eingerichtet werden, insbesondere auch mit Baracken für ansteckende Krankheiten. Die Kinderbekämpfung ist nach Versuchsergebnissen eine übertragbare Krankheit und wird ansteckend gemacht werden.

Der Geburtenrückgang ist eine schwere nationale Gefahr, gegen die mit Polizeiverordnungen nichts zu machen ist.

Hier bietet sich eine Aufgabe für Lehrer, Geistliche und alle Freunde des Volkes. Die Gesundheit des weiblichen Geschlechts wird durch künstliche Aborte höchst gefährdet. An die Hebammen sind bezügliche Dienstamweisungen ergangen. Keine Dezentralisation, sondern eine Zentralisation aller Wohlfahrtsvereine ist zu wünschen. (Beifall.) Eine besondere Rolle spielen in dieser Frage die Geschlechtskrankheiten. Die öffentliche Belehrung muß hier eingreifen und der allgemeine sittliche Zustand unseres Volkes muß wieder gehoben werden.

Abg. Dirsch (Soz.): Die Darstellung, als ob die sozialdemokratische Agitation den Geburtenrückgang begünstige, ist unzutreffend. Hier handelt es sich um ein Kulturproblem ersten Ranges, das unabhängig von Politik und Religion ist.

Der Geburtenrückgang hat eingeleitet mit dem Beginn der Sozialpolitik. Nur wirtschaftliche Maßnahmen sind ausfindig gebend.

Wozu belämen sonst kinderreiche Beamtenfamilien eine Beihilfe. Von einem Vorgehen gegen die Konzeptionsverhütungsmittel versprechen wir uns keinen Erfolg. Vorseitigen Sie die Grundbedürfnisse des Geburtenrückganges und verbilligen Sie die Lebensmittel.

Abg. Dr. Mugdan (Vpl.): Die Medizinalbeamten sollten keine Privatpraxis treiben. Ganz beseitigt ist die Gefahr des Arztstreiches noch nicht. Hätte Herr Dirsch sich näher mit dem Problem des Geburtenrückganges beschäftigt, so hätte er nicht die wirtschaftlichen Verhältnisse in erster Linie verantwortlich machen dürfen. Der Unfruchtbarkeit die Schuld darüber zuzuschreiben, ist verfehlt. Es ist nicht richtig, daß unsere heutige Bevölkerung unfruchtlicher ist als die vor 40 oder 50 Jahren. Früher hat sich die Unfruchtbarkeit nur mehr im Verborgen gehalten. Der größte Teil unserer Bevölkerung will nichts davon wissen. Der Geburtenrückgang ist nicht mit dieser Unfruchtbarkeit in Zusammenhang zu bringen.

Notwendig ist eine größere Wohnraumerneuerung.

Die Tuberkulose als Proletariatskrankheit zu bezeichnen, ist falsch. Die Wohlhabenden leiden allerdings nicht so sehr an den Folgen dieser Volksseuche. Angenommen ist, daß mit aller Entschlossenheit gegen die Volksseuche angekämpft wird. Ich hoffe, daß unsere trefflichen Medizinalbeamten eine gute Tätigkeit ausüben werden zum Vorteil für unsere hygienischen Einrichtungen. (Beifall.)

Abg. v. d. Osten-Warnik (kons.) warnt davor, den Kreisen neue Lasten hinsichtlich der Tuberkulosebekämpfung aufzuerlegen. Wenn der Abg. Hoffmann darauf hinweist, daß er 8 Kinder und ich keines habe, so geht dies, wie die Sozialdemokratie unter dem Einfluß des Klassenhasses sich dazu verleiten läßt, persönliche Erwägungen über soziale zu stellen. (Sehr gut!) Die Regierung muß einen Weg finden, um Besserung zu schaffen und sie wird ihn finden. (Beifall.)

Abg. Freiherr v. Meinhofen-Bilamtsdorf (Ztr.): Die Regierung muß etwas tun zur Bekämpfung der in den Forsten des Fürsten v. Bielefeld bestehenden Malariaherde.

Abg. Dr. Lehmann (natl.): Der Geburtenrückgang ist eine ernste Gefahr. Angenommen ist, daß die katholische Bevölkerung in der Geburtenzahl besser dasteht als die evangelische. Das Volk muß sich auf seine Pflicht besinnen.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Von vielen Frauen wird an die Ärzte das Ansuchen gestellt, bei der Schwangerschaft einzugreifen. Zur Ehre der Ärzte sei gesagt, daß ein solches Ansuchen abgelehnt wird, andererseits tritt das Ehrengericht strafend ein. (Beifall.)

Damit schließt die Debatte. Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Titel

Osteinisches Institut in Deuthen

bittet Abg. Stanke (Zentr.) um Erweiterung dieser Anstalt und Errichtung einer Nahrungsmittelanstalt in Ratibor.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Dies ist nicht zu empfehlen, da das bestehende Institut vollkommen ausreicht.

Beim Titel

Zimpfhausen

bringt Abg. Hünich (Soz.) eine Klage vor über den Fall, in dem ein Gymnasialprofessor in Wochum zur Impfung seines Kindes gezwungen wurde, trotzdem ein ärztliches Attest vorhanden war, daß das schwächliche Kind von der Impfung befreit werden müßte. Dieser Zwang wurde begründet damit, daß das ungeimpfte Kind eine Gefahr für die übrigen Schüler der höheren Mädchenschule werden könnte. Eine solche Differenzierung zwischen höheren Schülerinnen und Volksschülerinnen ist geradezu skandalös.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner: Der betreffende Gymnasialprofessor ist bekannt als Impfgegner. Seine Klage stammte von einem der besessenen Impfgegner unter den Ärzten. (Heiterkeit.) Das Vorgehen war durchaus gesetzlich. Für

Volksschüler besteht der Schulzwang; die Kinder können nicht fortgeschickt werden. Für die höheren Schulen besteht die Möglichkeit, ein Kind zu entlassen; so ist der Bescheid zu verstehen.

Bei dem Titel Kosten der amtl. Hebammen

Apothekenbesichtigungen

durch pharmazeutische Bevollmächtigte bittet Abg. Schäfer-Goldberg (kons.): Den Apothekerkammern das Umlagerrecht zu geben.

Abg. v. Bülow (natl.) schließt sich diesem Wunsch an.

Geheimrat Dr. Abel: Auch die Tierärzte- u. Zahnärztekammern haben das Umlagerrecht nicht. Die Ärztekammern belamen es erst, als ihnen die Ehrengerichtsbarkeit übertragen wurde. Die Apothekerkammern müssen ihre Interessen selber wahrnehmen und durch Hebung des Standesbewußtseins die Zahlungspflichtigen zur Zahlung veranlassen.

Der Rest des Ordinariums wird ohne Debatte bewilligt, ebenso das Extraordinarium.

Damit ist der Etat erledigt.

Eine Reihe kleinerer Etats wird ohne Debatte erledigt. Abends tritt Vertagung ein. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Etat der Bauverwaltung.

Schluß nach 3/6 Uhr.

## Letzte Drahtberichte.

Eine bemerkenswerte Kundgebung der Welsen.

Wöttingen, 23. Febr. (Fig. Drahtbericht) Am Samstag hat hier eine Versammlung der Welsen stattgefunden. Der welfische Reichstagsabgeordnete Alpers glaubte Mitteilungen machen zu können über das Verhältnis des Hauses Cumberland zu der Welsenpartei. Seine Ausführungen, die starken Beifall fanden, gipfelten in den Sätzen: „Wir wissen uns in den Zielen unserer Partei eins mit allen Gliedern unseres welfischen Fürstenhauses. Auch der Brief des Herzogs Ernst August von Braunschweig an den Reichskanzler enthält nur eine Anerkennung des Reichshandels, also keinen Verzicht auf Hannover selbst. Die Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten am 13. Januar im preussischen Abgeordnetenhaus ändert nichts an der Rechtslage. Gegenüber allen Deutungsversuchen erklärte die Leitung der deutschhannoverschen Partei vor den Hannoveranern und dem ganzen deutschen Volke: Seine königliche Hoheit der Herzog von Braunschweig hat seine Rechte auf Hannover nicht aufgegeben. Der Rechtszustand ist unverändert derselbe. Die den Rechtsstandpunkt vertretenden aus Hannover sind nicht, wie ihre Gegner behaupten, im Stich gelassen worden! — Die „Voss. Ztg.“ weist darauf hin, daß diese Erklärung im strengen Widerspruch steht zu den Ausführungen des Reichskanzlers in der Abgeordnetenhausung vom 13. Januar und meint, es müsse ein Mißbrauch mit dem Namen des Herzogs von Braunschweig vorliegen.“

Ein neuer Militärbevollmächtigter beim Kaiser von Rußland.

Berlin, 23. Febr. Wie der „L.-A.“ hört, wird in einigen Wochen ein Wechsel in der Person des dem Kaiser von Rußland attachierten deutschen Militärbevollmächtigten stattfinden. General der Kavallerie Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten wird durch den diensttuenden General à la suite Generallieutenant v. Chelius ersetzt werden.

Weitere Offiziere für die deutsche Militärmission in der Türkei.

Strasbourg, 23. Febr. Bestem Vernehmen nach tritt demnächst Oberstleutnant Heuch vom Infanterie-Regiment Nr. 138 in Strasbourg als Divisionskommandeur in türkische Dienste, ebenso Major v. Legat von demselben Regiment.

Die albanische Deputation.

Waldenburg (Sachsen), 23. Febr. Die albanische Deputation reist heute Abend 8 Uhr über Dresden nach Wien, woselbst ihre Ankunft morgen früh 8 Uhr erfolgt. Das albanische Königspaar weilt noch einige Tage hier.

Das Befinden des Kardinals Fürstbischof Kopp.

Troppau, 23. Febr. Kardinal Fürstbischof Dr. von Kopp empfing gestern Besuche aus Breslau. Er verbrachte infolge der durch das Sprechen bedingten Anstrengung und der Regenbogenhautentzündung verursachten Schmerzen die Nacht schlaflos. Die Lungenentzündung verläuft normal. Temperatur 37,1. Der Kardinal befindet sich außer Gefahr.

Der Fastenhirtenbrief des Bischofs von Speier.

Speier, 23. Febr. Der diesjährige Fastenhirtenbrief des Bischofs von Speier Dr. v. Faulhaber wendet sich gegen die religionslose Schule und ihre Sittenlehre.

Die „Kreuzzeitung“ zur Freisprechung des Grafen Mielzynski.

Berlin, 23. Febr. (Fig. Drahtbericht) Die Freisprechung von Meier gibt der reaktionären Presse Anlaß zu einem Sturm auf gegen die Schwurgerichte. So schreibt die „Kreuzzeitung“: Wir verstehen es, daß die Geschworenen sich gedrängt fühlten, nach einer Möglichkeit zum Freispruch zu suchen, und von rein menschlichem Gesichtspunkte aus kann man ihn dem Grafen Mielzynski auch gönnen. Er ist auf das schwerste in seinen heiligsten Rechten gekränkt worden, und seine Tat zeigt von Ehrgefühl und einer so ernsten Auffassung des Eheverhältnisses, daß man nur wünschen könnte, sie wäre allgemeiner unseres Volkes. Aber deshalb darf der Grundfaß allen Rechtslebens nicht preisgegeben werden, daß der Einzelne nur durch den Staat sich ein Recht auf Ehre holen soll. Man hat es bisher als einen Vorzug der deutschen Rechtsprechung namentlich vor der römischen bezeichnet, daß dieser Grundfaß immer streng durchgeführt worden ist. Neuerdings scheint er bei den Schwurgerichten ins Schwanken zu geraten. Sie fühlten sich veranlaßt, den letzten Schutz des Rechts des Individuums, den die Verfassung durch das Regnationsrecht der Krone vorbehält, selbst aufzugeben, indem sie dem Geschw. dessen strenge Anwendung ihre Pflicht ist, Gewalt antun. Die Meier'schen Geschworenen konnten dem Grafen Mielzynski mildernde Umstände zusprechen, dann war er einer Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monaten verfallen. Sollte diese Sühne zu hart erscheinen, so konnte sie durch den Spruch der Krone immer noch gemildert werden. Der vollkommene Freispruch aber widerspricht dem Rechtsgefühl und kann nur dazu beitragen, Weitbrungen zu stärken, die auf einen Ersatz der Geschworenengerichte durch Laien und gelehrte Richter, gemischte Gerichtshöfe, abzielen, die dann gleichzeitig über Schuldfrage und Strafmaß zu entscheiden haben werden.







Don 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag



Angaben-Einnahme: Für die Abend-Ausg. bis 19 Uhr. Berliner Redaktion des Völkischen Beobachters: Berlin, Wilhelmstr. 66, Fernspr.: Amt 450 u. 451. Für die Einnahme von Anzeigen an zugrundeliegenden Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 92. • 62. Jahrgang.

wh. Waldenburg (Sachsen), 28. Febr. Bei der heutigen Tafel im Schloß brachte der Fürst von Schönburg folgenden Trinkspruch aus: „Mein lieber Wilhelm, meine liebe Sophie! In wenigen Tagen verläßt Ihr Euer Vaterland, um fern im Süden Euch eine neue Heimat zu gründen. Ein Volk, vom Schicksal schwer heimgegriffen, richtet hoffnungsfroh seine Hoffnung auf Euch in der Erwartung, daß Ihr ihm auf dem Wege zu Glück und Ruhm voranschreiten werdet, daß Ihr alles, was in Euren Kräften liegt, daran setzen werdet, um Eure schwere Pflicht zu erfüllen, wie Ihr es vor Euren Untertanen und vor Euch selbst verantworten könnt. Das weiß ich ganz genau, und alle, die Euch kennen, wissen es auch. Von ganzem Herzen begleiten Euch unsere besten Wünsche auf Euren Wegen. Sie, meine Herren Delegirten, sind von Albanien hierhergereist, um Ihrem neuen Herrscher die Krone des Landes anzubieten. Sie waren in Neumied, der Heimat Ihres Durchlauchtigsten Fürsten, und sind nun hierhergekommen, um das Stammland Ihrer Durchlauchtigsten Fürstin kennen zu lernen. Ich heiße Sie als meine Gäste im Namen der Fürstin herzlich willkommen. Wir, die wir unsere Gläubiger lieben und die wir sie ungern scheiden sehen, bliden trotzdem vertrauend in die Zukunft, ist doch Albanien als ein Land bekannt, in dem Treue, Gastfreundschaft und Mut als die ersten Tugenden gelten. Wir sind überzeugt, daß für Ihr schönes Land jetzt eine neue Zeit der Mähe und des Wohlstandes anbrechen wird und daß Sie, meine Herren, allzeit Ihrem Fürsten als treue Mitarbeiter zur Seite stehen werden. Ich fordere Sie auf, Ihr Glas zu erheben auf eine glückliche Zukunft Albaniens und seines Fürstenhauses.“ — Kurz darauf antwortete Essad-Pascha: „Eure Durchlaucht! Die Gelegenheit, die uns heute in Ihrem und Ihrer Durchlaucht der Fürstin Haus versammelt, ist für uns nicht allein, weil historisch, sondern hauptsächlich darum von großer Bedeutung, weil wir uns in der Mauer jenes Hauses befinden, aus dem unsere hohe Gebieterin stammt. Ihr wollen wir, meine Herren, in dem hohen Hause Ihrer Väter nochmals ergebenst die Versicherung geben, daß das albanische Volk mit feister Treue an Ihr hängen wird, weil es überzeugt ist, daß die in dem hohen Hause Ihrer Ahnen eingebürgerten Principien die Gewähr geben, daß Sie nicht allein die



Königin, sondern auch die Mutter Ihres Volkes sein wird. Dem Hause aber, dem wir diese Perle von Albanien entnehmen, Ihrem Durchlauchten Bruder und Ihrer Durchlaucht der Fürstin wollen wir hier in Anerkennung für die freundliche Aufnahme unseren ergebensten Dank aussprechen. Ich bitte Sie, meine Herren, darum, mit mir auszusprechen: Gott schütze und segne das Fürstenhaus, seine Mitglieder, und lasse lange und glücklich leben Seine Durchlaucht den Fürsten, Ihre Durchlaucht die Fürstin und den hohen Sprössling des Schönburg-Waldenburger Hauses, Ihre Majestät, unsere geliebte Königin!

#### Die Weiterreise der Deputation.

Wb. Waldenburg, 23. Febr. Die albanische Deputation ist heute Abend nach Leipzig abgereist, wo sie wieder im „Hotel Haupte“ übernachtete. Die Weiterreise nach Wien erfolgt morgen vormittag.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm Montagsvormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini entgegen.

— Die Kaiserreise. Es heißt jetzt, daß die Reise Kaiser Wilhelms nach Venedig den bisherigen Dispositionen zufolge für den 22. März in Aussicht genommen ist.

\* Ein Besuch des Reichskanzlers in Hamburg. Der Reichskanzler trifft, einer Einladung des Senats folgend, zum Besuche Hamburgs am 2. März dort ein und wohnt abends in der preussischen Gesandtschaft. Für den Vormittag des 3. März ist eine Besichtigung der Werft von Blohm und Noe und anschließend daran eine Hafenfahrt geplant. Das Frühstück wird im Hause des Bürgermeisters Predöhl eingenommen. Für den Nachmittag ist ein Besuch des Kolonialinstituts und der großen St. Michaelskirche vorgesehen. Am Abend des 3. März wird ein Wahl im Rathaus veranstaltet; für den Vormittag des 4. März ist ein Besuch der Kunsthalle in Aussicht genommen. Um 1 Uhr findet auf Einladung der Hapag Frühstück an Bord des in Cuxhaven liegenden Dampfers „Imperator“ statt. Die Fahrt nach Cuxhaven erfolgt in einem Sonderzuge.

\* Die Stellungnahme des preussischen Kultusministers zur Ordensfrage der Volkshochschulen. Vom Kultusministerium ist an sämtliche preussischen Landräte und Kreisbeschulungsinspektoren ein Erlaß gerichtet worden, in welchen diesen die Stellungnahme der höchsten Staatsbehörde zur Ordensfrage dargelegt wird. Dem Erlaß des Kultusministers zufolge steht der den Volkshochschülern Preußens verliehene Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens mit dem roten Adlerorden 4. Klasse auf gleicher Stufe, nur mit dem Unterschied, daß ersterer ausschließlich nur an Personen verliehen werde, welche „durch Lehre, Wort und Tat für treue vaterländische Gesinnung im Erziehungswesen“ gewirkt haben.

\* Revisionen der Reichsversicherungsanstalt. Die Beauftragten des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt veranlassen zurzeit in Berlin Revisionen, um zu ermitteln, ob die Vorschriften des Angestelltenversicherungsgesetzes ordnungsgemäß durchgeführt worden sind. Ferner hat vorgestern eine Kommission der Reichsversicherungsanstalt eine Revisionsreise durch das ganze Gebiet des Deutschen Reiches angetreten.

\* Die Erklärung des Bürgermeisters von Zabern bezüglich gewisser an ihn gestellten Forderungen, die wir bereits kurz erwähnten, lautet nach einer Wolff-Redung wie folgt: Im Falle der Zurückverlegung des Infanterie-Regiments Nr. 99 würde er keine Garantie übernehmen können, nicht so sehr wegen der Zivilbevölkerung als wegen der im genannten Regiment zurzeit herrschenden gereizten Stimmung, die nach seiner Ansicht bald wieder zu Zusammenstößen führen würde, im Falle der Verlegung eines anderen Regiments nach Zabern dagegen könne er jede Garantie übernehmen. Auf den Zeitungsvorleger Wiebecke habe er keinen Einfluß.

\* Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Zabern an Kreisdirektor Wahl? Obwohl Kreisdirektor Wahl den Wunsch ausgesprochen hatte, von Ehrungen für ihn abzusehen, beschloß der Zaberner Gemeinderat, die Genehmigung der

Strahburger Regierung zur Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den scheidenden Kreisdirektor nachzusuchen. Im Gemeinderat ist ferner noch ein Antrag eingegangen, gegen die Rückverlegung des Infanterie-Regiments Nr. 99 nach Zabern offiziell zu protestieren.

\* Das bayerische Regierungsbüro für die Gewerkschaften und gegen die Berliner Richtung. Die „Bayerische Staatszeitung“ kommt in ihrer Montagschau auch auf die Gewerkschaftsfrage zu sprechen, zu der sie ausführt: „Die Meinungsverschiedenheiten, die innerhalb der katholischen Kreise Deutschlands seit einiger Zeit aufgetreten sind, nehmen das Interesse der Öffentlichkeit in steigendem Maße in Anspruch. Wer unser inneres politisches Leben verfolgt, kann unmöglich an dieser Erscheinung vorübergehen. Daß sie bedauerlich ist, darüber herrscht in allen jenen Kreisen übereinstimmung, die von der Notwendigkeit des Zusammenflusses aller auf gemeinsamen positiven Boden stehenden Elemente gegenüber den Feinden unserer religiösen, staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse überzeugt sind. Es ist nicht zu bestreiten, daß alles Handeln oder Unterlassen des Menschen im Zusammenhang mit dem Sittengesetz steht. So wenig aber beispielsweise das Urteil darüber, ob Freihandel oder Schutzzoll für ein Staatswesen oder eine politische Partei angemessener ist, an erster Stelle auf Erwägungen sittengesetzlicher Natur aufgebaut werden kann, ebenso wenig können die Konsequenzen und Begleiterscheinungen, die sich aus den modernen Arbeitsverhältnissen ergeben, ausschließlich vom Standpunkt der religiösen Normen geprüft werden. Eine etwas weniger reichliche Betonung des theoretischen Standpunktes in derartigen Fragen würde wesentlich zur Ermittlung des gemeinsamen Weges zum gemeinsamen Ziele beitragen. Es ist zu hoffen, daß, nachdem man hüben und drüben diesen seinen theoretischen Standpunkt mit hinreichender Deutlichkeit präzisiert hat, allmählich eine Beruhigung der Gemüter eintritt. Eine ernsthafte Gefährdung des Bestandes der christlichen Gewerkschaften könnte als Erfolg doch nur von der Sozialdemokratie gebucht werden, eine Wirkung, die wohl in keinem der beiden Lager gewünscht werden kann.“

\* Zur Gründung der Deutschen Gesellschaft für Welt- und Handelsverkehr. Die Bestrebungen auf eine Zusammenfassung der am deutsch-amerikanischen Güterverkehr beteiligten industriellen und kommerziellen Kreise sollten bekanntlich zur Gründung eines deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes führen. Die diesbezüglich gepflogenen Verhandlungen liegen jedoch den Wunsch entgegen, dasjenige, was hier für das Gebiet der deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen geplant war, auf breiterer Grundlage möglichst für alle großen Absatzgebiete der deutschen Ausfuhr zu schaffen und mit der Förderung der gesamten deutschen Auslandsinteressen zu verbinden. Die inzwischen hierüber geführten Verhandlungen ergaben eine vollkommene Einigung hinsichtlich der Ziele der Gesellschaft. Der endgültige Satzungsentwurf wird in der im März stattfindenden Sitzung festgestellt werden. Angesichts des großen Interesses, das sich in der Industrie für die neue Organisation zeigt, legten die beiden zentralen Industrieorganisationen jedoch Wert darauf, vor einer offiziellen Begründung der Gesellschaft mit den ihnen angeschlossenen Industriezweigen noch nähere Klärung zu nehmen. Infolgedessen ist die für den 26. Februar geplante Gründungsversammlung der „Deutschen Gesellschaft für Welt- und Handelsverkehr“ vorläufig verschoben worden, dagegen findet Anfang März in Berlin eine Besprechung des Vorbereitungsausschusses des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes statt, damit dieser Ausschuss Gelegenheit hat, zu der Begründung der neuen Gesellschaft Stellung zu nehmen. Ebenso werden bezüglich der Verhandlungen mit solchen Vereinigungen, die ähnliche Zwecke verfolgen, insbesondere mit den jetzt bereits bestehenden zweifachen Verbänden, nach einer endgültigen Feststellung der Satzungen geplant.

\* Ein ablehnender Bescheid an die Polen. Wie das „W. Z.“ meldet, hat der fürstbischöfliche Delegat in Posen eine Eingabe der Polen um Einführung des polnischen Rechtunterrichts für ihre Kinder abgelehnt.

\* Die nächste Tagung des Alldeutschen Verbandes. Der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes kündigt an, daß die nächste Tagung des Gesamtvorstandes am 10. April in Stuttgart stattfindet.

## Rechtspflege und Verwaltung.

Tod eines früheren Unterstaatssekretärs. Der frühere Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium, Dr. Franz Steneberg, ist gestern vormittag in seiner Wohnung in Grob-Richterfelde gestorben. Franz Steneberg lebte seit 1884 im Ruhestande, nachdem er eine 40jährige Dienstzeit im Staatsdienst vollbracht hatte. Der Verstorbene galt als ein hervorragender Kenner der Agrargebiete und ist aus diesem Gebiet schriftstellerisch mehrfach hervorgetreten. Sein Hauptwerk ist das „Verfahren in Auseinandersetzungsangelegenheiten“. In parlamentarischen Kreisen wie bei den Landwirten erfreute er sich großen Ansehens.

## Parlamentarisches.

Der Seniorenkongress des Abgeordnetenhauses trat gestern vor der Plenarsitzung zu einer Besprechung zusammen. Bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten herrschte Übereinstimmung darüber, daß künftig bei der ersten und dritten Lesung des Etats die auswärtigen Angelegenheiten im Rahmen der auswärtigen Politik besprochen werden können, daß aber beim Etat des Ministeriums des Innern eine Besprechung der auswärtigen Politik des Reiches nicht zugelassen werden soll. Bezüglich der Beamtenbeförderung wurde der Wunsch geäußert, der Finanzminister möge baldigst den Vertretern aller Parteien eine klare und sichere Erklärung über die Stellung der Regierung zu den bezüglich der Vorlage zu erwartenden Abänderungsvorschlägen abgeben. In der ersten Lesung des Entwurfs, die für Montag vorgesehen ist, sollen die Beamtenpetitionen besprochen, aber keinerlei Anträge seitens der bürgerlichen Parteien daran geknüpft werden.

## Heer und Flotte.

30 Jahre Musikdirekt. Gestern Montag waren 30 Jahre verflossen seit der Ernennung des Ober-Musikmeisters W. H. H. zum Dirigenten des Musikkorps der 2. Matrosendivision. Wöhlher trat am 14. August 1871 beim Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 96 in Altenburg ein und diente später als Hoboist und Oberhoboist beim Sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 106 in Leipzig. 1884 erfolgte seine Ernennung zum Musikmeister und 1889 zum Obermusikmeister des auch außerhalb Norddeutschlands vortrefflich bekannten Musikkorps der 2. Matrosendivision in Wilhelmshaven.

— Die elbsch-Lothringischen Rekruten. Wie eine offizielle Korrespondenz an zuständiger Stelle erfährt, ist nach keine definitive Entscheidung dahin getroffen worden, daß der Militärsatz der Reichslande vom Oktober dieses Jahres ab nicht mehr in elbsch-Lothringische Regimenter eingeteilt wird. Es schweben wohl Erwägungen darüber, die aber vor der Hand noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Über den Unfall an Bord des Linien Schiffes „Kaiser“ in Rio de Janeiro liegt jetzt folgende amtliche Mitteilung vor: Marinefahndingenieur Stegmann, der Vertreter des leitenden Ingenieurs Schöbke, ist infolge einer Schußwunde, die er vier Tage vorher erhalten hatte, gestorben. — Stegmann hatte die Aufsicht über den Schießunterricht der an Bord eines geschiffenen Ingenieur-Applikanten zu führen. Bei der Nachprüfung einer Waffe entlud sich diese plötzlich und der Schuß drang dem verdienten Ingenieur in den Unterleib.

## Dost und Eisenbahn.

Berücksichtigung der D-Zugwagen 3. Klasse. Auf der vom 18. bis 20. März abgehaltenen Sitzung des Personenwagen-Ausschusses der preussisch-sächsischen Eisenbahnen sollen Verbesserungen der D-Zugwagen 3. Klasse besprochen werden. Im Anschluß an die Sitzung wird eine Probefahrt mit einem verlängerten D-Zugwagen auf der Strecke Berlin-Halberstadt erfolgen.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

Die deutsch-böhmischen Ausgleichsverhandlungen. Wien, 23. Febr. Der Vorstand des Deutschen Nationalverbandes hielt eine Beratung ab und nahm nach eingehender Debatte, in der die deutsch-böhmischen Abgeordneten die Erklärung abgaben, daß sie sich der Abstimmung enthielten, einstimmig

## Rus Kunst und Leben.

\* „Die Schiffbrüchigen“ von Brieg in London. Aus London wird uns geschrieben: In der Siebenmillionenstadt, wo Jbsens „Gespensier“ noch im Jahre 1914 von der Zensur verboten sind und wo dieses Werk bei seiner letzten privaten Vorstellung nur Männern zugänglich war, muß es als ein wahres Ereignis begrüßt werden, wenn ein derartig fähiges Werk wie Briegs „Schiffbrüchigen“, das ja auch in Deutschland bei seinen zahlreichen Aufführungen großes Aufsehen erregt hat, unter dem Titel „Damaged Goods“ — „Beschädigte Ware“ (in der Übersetzung von John Pollard), auf der hiesigen Bühne erscheint. Dies ist vor allem das Verdienst des „Little Theatre“ und der neugegründeten Authors' Producing Society. Sie haben, da die Zensur das Werk hier kaum freigegeben dürfte, es heute in geschlossener Aufführung herausgebracht, die von den ersten Literaten, führenden Soziologen und besonders von zahlreichen Geistlichen besucht war. Der bekannte Dramatiker Henry Arthur Jones sprach die einleitenden Worte, Johann hielt der Manager Penelm. Hoß eine interessante Rede, worin er hervorhob, wie seit 1884 vor allem dank der Bemühungen von Bernard Shaw die insularen Vorurteile nicht mehr zusammenbrachen, so daß nach und nach Dinge von der Bühne verbannt werden könnten, wie man es sich vorher nie hätte träumen lassen. Er forderte das Publikum, das zum größeren Teil aus Damen bestand, auf, das Stück nicht als etwas Gräßliches, sondern als soziologisches Werk aufzunehmen. Tatsächlich war die Haltung der Zuschauer, auf die „Die Schiffbrüchigen“ offenbar Eindruck machten, eine gute, bis auf einige Protestrufe am Schluß. Trotz des Schauspielers Paris paßt der Inhalt des Werkes durchaus auf hiesige Verhältnisse, nur mit dem Unterschied, daß man hier in diesen Fragen der sexuellen Hygiene noch viel pröder ist und nicht von ihnen hören will. Gespielt wurde ausgezeichnet. Den Programmern lag zur Unterzeichnung durch die Besucher eine Petition an den Lord Chamberlain, den allmächtigen Herrn, der die Zensur übt, bei, daß er „Die Schiffbrüchigen“ im Interesse der nationalen Gesundheit und Verbesserung der Rasse zur öffentlichen Aufführung freigegeben möchte. Das Werk wird an einem Nachmittage und Abend wiederholt, und bei der nächsten Vorstellung wird ein führender Geistlicher die einleitenden Worte sprechen. K. W.

## Ebenfalls ein gefährliches Nachlager.

Von J. Sauer (Wiesbaden).

In der Morgenausgabe Ihrer sehr geschätzten Zeitung vom 15. d. M. lese ich eine Episode von 1870/71: „Ein gefährliches Nachlager“!

Auch mir fällt dabei eine ähnliche Geschichte ein, die ich im Chinafeldzuge 1900/01 erlebte, und den Kameraden, die dieselbe miterlebten, welche nun über ganz Kassa zerstreut sind und nach 13 Jahren wieder davon lesen werden, wird es gewiß von neuem eiskalt über den Rücken laufen.

Ich nehme also mein damals geführtes Tagebuch hervor, welches von mir wie ein Heiligtum in der hintersten Ecke des Schreibzimmers aufbewahrt und von meinen Angehörigen gemieden wird, weil Chinesen, Typhus, Cholera, Malaria und Gelbfieber-Wagillen nach ihrer Ansicht daran haften sollen. In Wirklichkeit sieht es auch nicht so einladend aus, denn zwei Jahre habe ich es in China im Brotbeutel mit herumgeschleppt. Ich brauche nicht lange zu suchen und finde die Stelle, wo es in kurzen Worten geschrieben steht: „Am 30. Dezember 1900 bei der Stadt Bao-tschien Quartier. Vier Schrapnell gefunden in unserem Quartier unter der Feuerung des Tungs (Ofen und Schlafstelle der Chinesen). Dieselben abgeleert.“ So lautet der Eintrag in mein Tagebuch. Heute lese ich es und heute schaudert mich es wieder wie damals.

Am zweiten Weihnachtstages 1900 marschierten wir von Beijing aus über den gefährlichen Rantapass des Chinomengebirges gegen Kassa vor: 2. Ostasiatisches Infanterie-Regiment, 1 Gebirgsbatterie, Marine-Artillerie-Abteilung, 1 Eskadron vom Reiterregiment und 1 Kompanie berittener Infanterie, sowie 1. und 2. Gebirgsbataillon unter Führung des damaligen Obersten des 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiments v. Babel (jetzigen Generals von Babel, zurzeit hier, Gärtnersweg 9).

Den Eingang des Rantapasses hatten wir bereits am 23. Dezember 1900 erzwungen. Je mehr wir dem Gebirgs-kamm näher kamen, desto fräftiger fuhr uns die eilige „sibi-

rische Kälte“ ins Gesicht (20 Grad unter Null). Am 30. mittags um 4 Uhr bezogen wir bei der Stadt Bao-tschien Quartier und in derselben Quartier. Ich hatte das Glück, mit meiner Kompanie in ein Gehöft zu liegen zu kommen, aber menschenleer, kein einziger Chinese war in der ganzen Stadt aufzutreiben und mich erinnerte der Tag an das aus der Kriegsgeschichte gekannte Kapitel, als Napoleon 1812 in Moskau einzog. Die Einwohner hatten alles, was eßbar war, Vieh usw. mitgeschleppt, und was nicht mitgenommen war, war verdorben. Nur einige Rudel wilde Hunde durchjagten die Straßen der Stadt, um beim Anbruch der Dunkelheit ein ohrenbetäubendes Geheul anzustimmen, wozu sich die Stimmen der Hyänen und Schakale gesellten. Wir hatten zuerst auf dem Hofe um ein Wirtshaus gelagert, denn die Chinesen-buden wurden von unseren Reuten wegen ihrem vielen Unge-dieser (Kleider- oder Reißläufe) gemieden. Doch die Nacht war zu kalt und wir mußten übel oder wohl die Chinesen-buden zum Unterschlupf aussuchen.

Das auf dem Gang (Ofen und zugleich Schlafstelle der Chinesen) Platz gefunden hatte, streckte sich lang aus und wie die Heringe zusammengepresst schliefen meine Leute. Auch hier flugten sie an zu frieren. Sie standen auf und begannen Feuerholz am Wirtshaus aus dem Hof unter das Chinesen-bett zu schaffen. Ein derber Wirtshausbesitzer rief nun einen Fensterpfosten los und legte ihn ins Feuer. Ich setzte mich dabei auf das lange Ende, welches aus dem Kaminloch noch in die Hütte ragte. Dem weiteren Anbrennen des Fensterpfostens sah ich, mit Gedanken an die Heimat, zu. Wie von einem Skorpion gestochen, sprang ich auf, zog den Pfosten aus dem Feuer, schleuderte die übrige Glut aus dem Feuerloch, was mit einer Geschwindigkeit geschah, die ich heute noch bewundern, denn während ich die Feuerklut im Hof betrachtete, sah ich beim Scheine etwas weiter hinten ein Artilleriegeschloß liegen. Ich weckte meine Leute und begann nun mit Vorsicht das Geschloß hervorzuholen; jedoch zu meinem Schrecken entdeckte ich noch drei andere daneben liegen. Ich schaffte sie alle drei hervor und meine Leute standen im Kreis um die blauen Bohnen, sprachlos der Schreck sich gegenseitig ansehend. Als es Tag wurde, lieferte ich die Geschosse meinem Kommandeur ab und ein Artillerieoffizier als Sachverständiger stellte folgenden fest: „Schrapnell für chinesische Feldartillerie, in Deutschland gefertigt!“



eine Resolution an, in der der Vorstand erklärt, daß er die Verständigung zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen unbedingt für geboten erachte, weshalb die sofortige Weiterführung der im Sommer 1912 unterbrochenen Verhandlungen mit den Tschechen unumgänglich notwendig erscheine. Weiter heißt es in der Resolution: Der deutsche Nationalverband wird stets mit ganzer Kraft für die Rechte und Interessen der Deutschen Böhmens eintreten; wir halten aber eine erspriessliche Fortführung der Verhandlungen nur für möglich, wenn alle deutschen Parteien des Landes daran teilnehmen und erwarten daher, daß alle Parteien unter Zurückstellung ihrer Sonderstandpunkte einzig und allein das große Ziel im Auge behalten, in gemeinsamer Arbeit einzutreten für die Herstellung geordneter Verhältnisse in Böhmen und im Reiche unter unbedingter Wahrung der Rechte unseres Volkes.

Herrn Robert v. Prag, 23. Febr. Fürst Klein Rohan, Obmann des Klubs des verfassungstreuen Großgrundbesitzes und Mitglied des Herrenhauses, ist, 61 Jahre alt, gestorben.

**Frankreich.**

Zum Unfall des Panzerkreuzers „Waldeck-Rousseau“. Toulon, 24. Febr. Über das Scheitern des französischen Panzerkreuzers „Waldeck-Rousseau“ werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Unfall ereignete sich bereits Sonntagabend gegen 9 1/2 Uhr, zu einer Zeit, als das Unwetter am heftigsten wüthete. Der Kapitän ließ vorsichtshalber den zweifellos Anker fallen, trotzdem gelang es nicht, das Sturmes Herr zu werden. Der Wind trieb das Schiff mit unwiderstehlicher Gewalt der Küste zu. Vergebens ließ der Kapitän Gegenwind geben. Unglücklicherweise funktionierte aus noch unauflösbaren Gründen der Kondensator nicht, so daß nichts weiter übrig blieb, als das Schiff längsseits zu steuern, um ein völliges Scheitern zu verhindern. Die beiden zur Hilfeleistung abgegangenen Schleppdampfer sind gestern Abend an Ort und Stelle eingetroffen und haben die Flottmachungsarbeiten sofort begonnen, ohne jedoch bisher den Kreuzer aus seiner Lage befreien zu können.

Die Folgen des Grubenarbeiterstreiks. St. Etienne, 24. Febr. Der durch den Ausbruch des Grubenarbeiterstreiks hervorgerufene Kohlenmangel hat insofern unangenehme Folgen gehabt, als 800 Arbeiter die Arbeit einstellen mußten. Diese arbeiten in den Eisen- und Stahlgießereien von St. Etienne. Die Verwaltung hat die noch vorhandenen Kohlenvorräte für diejenigen Abteilungen bestimmt, die mit dringenden Arbeiten überhäuft sind. Aus dem Saargebiet werden 6000 Tonnen Kohlen erwartet. Nach ihrem Eintreffen soll die Arbeit in normalem Umfange wieder aufgenommen werden. Auch in den Stahlwerken von Chandon sind 500 Arbeiter wegen Kohlenmangels zum Stillstand gekommen. In den umliegenden Industriebezirken werden ähnliche Betriebsstörungen in aller Kürze erwartet.

**England.**

Eine Interpellation über die Kämpfe in Mexiko. London, 23. Febr. (Unterhaus.) Mitchell-Thompson antwortend, führte Parlamentariersekretär Acland aus: Die britische Regierung steht mit den Regierungen der Vereinigten Staaten und Mexikos in reger Verbindung, betreffend den Schutz des Lebens und des Eigentums britischer Untertanen in Mexiko. Die Fortsetzung der Kämpfe in Mexiko fügte natürlich den britischen und allen Handelsinteressen sehr großen Schaden zu und ist die Ursache sehr schwerer Beunruhigung. Die Pazifizierung Mexikos ist eine Sache, deren Vervollendung wir ernsthaft wünschen, doch ist es unmöglich, dies durch eine britische Intervention herbeizuführen. Wir beabsichtigen nicht, irgendeinen Versuch dieser Art zu machen, der sowohl wertlos als auch unpolitisch wäre.

Ein Spionageprozeß. R. London, 23. Febr. Unter der Beschuldigung der Spionage erschienen heute vormittag vor dem Richter in Bowstreet Friedrich Gould und seine Gattin Maud. Die Frau wurde gestern nachmittags im Kontinentzug auf der Charing Cross-Station verhaftet. Der Inspektor der Sicherheitspolizei sagte aus, die Frau hatte eine Rückfahrkarte nach Ostende bei sich. Nach der Verhaftung fand er im Wagen drei Umschläge mit Urkunden, die sich auf die englische Marine bezogen. Bei der Ankunft in Bowstreet ließ die Frau Papiere fallen, auf denen der Name Petersen stand. Der Inspektor begab sich darauf in ein Haus der südlichen Vorstadt, wo er Friedrich Gould verhaftete. Bei der Hausdurchsuchung entdeckte er mehrere auf die englische Marine bezügliche Urkunden. Auf die von dem Richter an die Angeklagten gerichteten Fragen, was sie anführten hätten, erklärte die Frau, den Inhalt der Briefumschläge nicht zu kennen. Sie wollte sich nach Ostende und von dort nach Brüssel begeben. Gould erklärte gleichfalls, daß seine Frau die Natur des Auftrages nicht kannte. Gould ist von Verurteilung freigesprochen und soll englischer Untertan sein. Die Angelegenheit wurde auf Mittwoch vertagt.

Die Ankunft der verbannten südafrikanischen Arbeiterführer. London, 24. Febr. Heute erfolgt in England die Landung der deportierten südafrikanischen Arbeiterführer. Der Dampfer „Almagro“, der sie an Bord hat, fuhr gestern beim St. Catharina Point an der Insel Wight vorbei und wird heute in den frühen Morgenstunden beim Graveland erwartet. Die Londoner Arbeiterkassen bereiten einen feierlichen Empfang der Verbannten vor. (Bergl. Seite Drei.)

**Rußland.**

Die unbedachte Festhaltung des deutschen Fliegers Rischewski unter Spionageverdacht. Berlin, 24. Febr. Nachdem drei Wochen seit der Verhaftung des deutschen Fliegers Rischewski in Warschau verstrichen sind, kommt jetzt von dort die Nachricht, daß der Flieger wegen Spionageverdachts unter Anklage gestellt worden ist. Das deutsche Generalkonsulat in Petersburg teilt mit, daß es vom russischen Auswärtigen Amt den Befehl erhalten habe, daß eine Freilassung des Fliegers unter keinen Umständen erfolgen könne, da von der Staatsanwaltschaft bereits die Vorverhandlungen für den einseitigen Prozeß geführt worden seien. — Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Leipzig gemeldet wird, hat sich jetzt ein Vertreter der Firma, bei der Rischewski bedienstet ist, nach Warschau begeben, um dem Flieger im Prozeß zur Seite zu stehen, und dem der russischen Sprache völlig Unkundigen einen rechtskräftigen Apparat nach Zeichnungen und Karten zu beschaffen, die den Verdacht der Spionage rechtfertigen könnten. Selbst der Kaiserlich Russische Aero-Club hat den Behörden über den Fall wiederholt Bericht erstattet und ist für die Unschuld des im Gefolge nach Rußland verschlagenen Piloten eingetreten.

**Rumänien.**

Die weiteren Senatswahlen. Bukarest, 23. Febr. Bei den Senatswahlen aus dem zweiten Wahlkollegium wurden gewählt 47 Liberale, 2 Konservervative und 1 Demokrat. Zwei Stichwahlen sind erforderlich. Unter den Gewählten befindet sich auch der Minister des Innern Morhoun.

**Bulgarien.**

Rundgebungen gegen Danew. Sofia, 23. Febr. Der frühere Ministerpräsident Danew versuchte in Widin in einer Wählerversammlung zu sprechen, wurde aber von der zahlreich anwesenden Volksmenge insuliert und am Sprechen verhindert.

Das Auswanderungsverbot für bulgarische Reservisten. Sofia, 23. Febr. Der Maß, der die Auswanderung von Reservisten verbietet, wurde von der Regierung vom 23. Febr. dieses Jahres außer Kraft gesetzt.

**Türkei.**

Eine weitere Verstärkung der deutschen Militärabordnung. Berlin, 23. Febr. Die „Post“ veröffentlicht folgende Zuschrift, die ihr von zuständiger Seite gebracht wird: Es erscheint von Interesse zu erfahren, daß die Militärabordnung in Konstantinopel am 1. März um ein weiteres Mitglied verstärkt wird. Der Militärattaché in Konstantinopel tritt am 1. März als kaiserlich-ottomanischer Hauptmann zur Reorganisation des Kaiserlichen Kriegsministeriums ein. Stierle ist auf zwei Jahre nach der Türkei beurlaubt. Nach einer Meldung aus Halle erhielt dort Major Schlee vom 75. Feldartillerie-Regiment einen Ruf an die deutsche Militärabordnung nach Konstantinopel.

Frankzösische Gendarmerieinstrukturen für Ostanatolien. Pera, 24. Febr. Fünf französische für die Gendarmerie bestimmte Offiziere trafen hier ein. Sie sollen in Ostanatolien zur Reorganisation des Sicherheitsdienstes verwendet werden.

**Äßen.**

Zur Vormundschaft des Kronprinzen von Japan. Tokio, 23. Febr. Der Kaiser hat den Admiral Togo in Audienz empfangen. Anläßlich wird dazu erklärt, diese Audienz hänge mit der Vormundschaft des Kronprinzen zusammen.

**Nordamerika.**

Ein Führer der Bodenreform gestorben. Philadelphia, 23. Febr. Joseph Fels, der Nachfolger Henry Georges in der Bodenreform-Bewegung, ist gestorben.

Auch ein Deutscher ist in Mexiko eingekerkert. London, 24. Febr. Aus New York wird gemeldet: Konfularbeamter in Chihuahua teilte dem Staatsdepartement mit, daß der deutsche Busch eingekerkert sei, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Er wird beschuldigt, eine Verschwörung gegen den General Villa angezettelt zu haben. Falls er für schuldig befunden wird, soll er kriegsgerichtlich erschossen werden. Die amerikanische Regierung beauftragte ihren Konful, dafür zu sorgen, daß das Verfahren gegen Busch ordnungsmäßig betrieben würde und daß der Verhandlung noch andere Personen als die Offiziere der Rebellen beizuwohnen. — Von den Engländern Lawrence und Curtis fehlt jede Spur. — Nach Konfularberichten aus El Paso befindet sich der Deutsche Busch wohlbehalten im Gefängnis von Chihuahua. Falls er nicht für schuldig befunden wird, wird er nicht hingerichtet werden.

Ein mexikanischer Militärzug in die Luft gesprengt. Veracruz, 23. Febr. Am Samstag wurde ein Militärzug, auf welchem sich eine nach Jalapa bestimmte Kompanie Infanterie befand, von den Rebellen in der Nähe der Station Alma del interoceänischen Eisenbahnlinie in die Luft gesprengt. Die Explosion war furchtbar. Der ganze Zug wurde auseinandergerissen. 55 Offiziere und Soldaten sowie ein englischer Lokomotivführer sind getötet worden. Ein nachfolgender Personenzug, auf welchen die Rebellen feuerten, ist entkommen, indem er schnellig zurückfuhr. — Das Streumineschiff „San Francisco“ der Unionstaaten hat sich mit der vor Veracruz liegenden Schlachtschiff-Flotte vereinigt.

Militärtruppen in Mexiko. 23. Febr. In unterrichteten Kreisen wird, wie die „Post“ Bg. meldet, angenommen, daß Huerta noch vor den Wahlen, die im Juli stattfinden, zurücktreten und durch Lopez ersetzt werden wird.

**Südamerika.**

Eine deutsche Militärmission für Paraguay. Dem Beispiel Argentiniens und Boliviens, ihre Armeen durch deutsche Instruktionen reorganisieren zu lassen, ist, wie die „B. Z. a. M.“ schreibt, jetzt auch die Republik Paraguay gefolgt. Nach langen diplomatischen Verhandlungen zwischen dem deutschen Auswärtigen Amt und der Republik sind jetzt sieben deutsche Offiziere als Instruktionen endgültig verpflichtet worden. Es nehmen teil folgende Herren: Als Führer Hauptmann Freiherr v. Schleich vom Infanterie-Regiment Nr. 87, Hauptmann Fritinger vom Feldartillerie-Regiment Nr. 82, Oberleutnant Krenkel vom Feldartillerie-Regiment Nr. 85, Oberleutnant v. d. Decken vom Sächsischen Grenadier-Regiment Nr. 101, Oberleutnant Frenner vom Dragoner-Regiment Nr. 22, Oberleutnant Beyer von der zweiten Festungsinspektion Kiel und Oberleutnant Bergold von der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8; es soll außerdem noch ein Kavallerist hinzutreten, der aber noch nicht bestimmt ist. Die Mission ist, derselben Quelle zufolge, am Montag in Berlin zusammenzutreten. Die Offiziere haben ihren Abschied aus dem deutschen Heere erhalten und sind jetzt im Dienste der Republik Paraguay. Die Ausreise der Militärmission wird bereits am 4. März an Bord des Lloyd-Dampfers „Sierra Beniana“ von Bremerhaven aus stattfinden.

**Luftfahrt.**

Durch einen Propeller schwer verletzt. Johannesburg, 23. Febr. Auf dem hiesigen Flugplatz verunglückte heute nachmittags der Monteur Wolfersdorf von den Jeannimmerwerken schwer. Er wurde, als er den Propeller einer Jeannimmermaschine andrehen wollte, von diesem erfasst und erlitt schwere Verletzungen und anscheinend auch innere Verletzungen, so daß er nach dem Kaiserlichen Krankenhaus geschafft werden mußte.

Der Erste Lord der englischen Admiralität im Wasserfliegen. Portsmouth, 23. Febr. Der Erste Lord der Admiralität Winston Churchill hat heute vormittags mit einem Wasserflugzeug Solent überflogen. Der Flug fand bei ziemlich stürmischem Wetter über See statt. Es galt den Versuch, untergeordnete Unterseeboote aus größerer Höhe zu erspähen. Churchill lenkte selbst mit großem Geschick das Flugzeug, auf dem ein Offizier als Passagier Platz genommen hatte.

zeug, auf dem ein Offizier als Passagier Platz genommen hatte.

Absturz englischer Militärflieger. London, 23. Febr. Ein schwerer Fliegerunfall, dem zwei englische Militärflieger zum Opfer fielen, ereignete sich auf dem Militärflugplatz Chichester in der Grafschaft Sussex. Ein Doppeldecker stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Der Fliegeroffizier Ronald Kemp wurde lebensgefährlich verletzt, sein Begleiter, Unteroffizier Haynes, war auf der Stelle tot.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Vernichtete Reichsschatenscheine.**

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Nach den Beobachtungen der Reichsschatenverwaltung mehren sich ständig die Fälle, in denen Ersatz für Reichsschatenscheine erbeten wird, die aus Unachtsamkeit ganz oder teilweise vernichtet worden sind. Die Behörde ist sehr oft außerstande, diesem Ersuchen zu entsprechen, weil sie nach den gesetzlichen Bestimmungen nur dann Ersatz leisten darf, wenn entweder von einem echten Reichsschatenschein ein Rest vorgelegt wird, der mehr als die Hälfte eines solchen beträgt, oder wenn es auf Grund der beigegebenen Beweise als ausgeschlossen erscheint werden muß, daß die nicht vorgelegten, mehr als die Hälfte betragenden Teile noch wieder zum Vorschein kommen können.

In der bei weitem überwiegenden Mehrzahl derartiger Fälle ist der Schaden in der Weise entstanden, daß in größeren Betrieben bei den Lohnzahlungen die Arbeiter verschlossene Lohnkästen mit Hartgeld und Papiergeld erhalten, so dann die Lohnkästen zerrissen, das Hartgeld ausgeschüttet und die zerrissenen Lohnkästen mit dem noch darin haftenden Papiergeld weggeworfen haben. Wenn dann der Verlust entdeckt worden ist, so ist häufig die Lohnkiste oder ein Teil davon nicht mehr aufzufinden gewesen.

Es ergibt sich hieraus, daß offenbar weitere Kreise sich noch nicht genügend an den Gebrauch des Papiergeldes und an die Notwendigkeit, es sorgsam zu behandeln, gewöhnt haben. Ganz besonders scheint dies bei der Fall zu sein, wo die Lohnzahlung durch Lohnkästen bewirkt wird. Sehr wünschenswert würde es sein, wenn die Presse hier belehrend und aufklärend wirken könnte. Zugleich auch könnte sie Anregung zu der Prüfung geben, ob und wie weit die größeren gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen, welche Lohnzahlungen mittels Läden leisten, einerseits unmittelbar belehrend auf die Angestellten einwirken können, andererseits aber durch zweckmäßige Gestaltung der Lohnkästen, durch Wahl eines schwer zerreißenbaren Materials für diese, durch geeignete Aufsätze und ähnliche Mittel gewisse Gefahren für die Scheine von vornherein ausschalten in der Lage sind.

— Todesfall. Der städtische Vollziehungsbeamte Wilhelm Schramm, ehemals Mitglied der Kapelle der Achtziger, ist nach langem Leiden gestorben. Die Leiche wird feuerbestattet.

— Akt der Pietät. Anlässlich des Todesfalls der ältesten Einwohnerin von Wiesbaden, der Witwe des Rentners Gahel, hatte der Magistrat in das Trauerhaus einen Kranz geschickt, wie er auch bei Gelegenheit des hundertjährigen Geburtstags der nunmehr Entschlafenen seine Anteilnahme durch eine Blumenpönde bekundete.

— Die ständesammlischen Nachrichten dürfen, mit Ausnahme der Todesfälle, bekanntlich schon seit längerer Zeit durch die wiesbadener Tagespresse nicht mehr veröffentlicht werden. Für Frankfurt a. M. allein bestand in dieser Hinsicht bisher merkwürdigerweise eine Ausnahme, so daß dort diese Mitteilungen noch wie vor in vollem Umfang erfolgen konnten. Dies ist nun aber ebenfalls aufgehoben, denn infolge einer neuerdings ergangenen Verfügung des hiesigen Regierungspräsidenten als staatliche Aufsichtsbehörde der Ständesammler findet die bisher übliche Bekanntgabe der Geburtsfälle, Aufgebote und Eheschließungen in den Zeitungen künftig auch in Frankfurt nicht mehr statt; die Publikation der Sterbefälle kann weiterhin erfolgen. Auch die Durchsicht der Ständeregister zu Geschäftszwecken ist nicht mehr gestattet. Die gesetzlichen Bestimmungen über Einsichtnahme einzelner Urkunden gegen Entrichtung der Gebühren bleiben indes unverändert bestehen. Ähnliche Maßnahmen sind im Lauf der letzten Zeit in allen Regierungsbezirken getroffen worden, veranlaßt durch den seit einigen Jahren beobachteten Rückgang der Geburten, der u. a. auch auf den Mißbrauch des Vertriebs gewisser Propagandaschriften an Eheleute zurückgeführt wird.

— Feuerbestattung. Hauptächlich infolge der Neueinrichtung der Feuerbestattung hier in Wiesbaden, insbesondere der Entgegennahme der einschlägigen leiblichen Verfügungen, haben sich die Geschäfte der Friedhöfsverwaltung derzeit vermehrt, daß mit dem kommenden 1. März definitiv und vorläufig provisorisch ein besonderes Bureau eingerichtet werden mußte.

— Wiesbaden am Rhein. Die Verhandlungen der Stadt Wiesbaden mit der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnverwaltung wegen des wirtschaftlich wichtigen Anschlusses an den Schiersteiner Hafen von der projektierten Bahn Wiesbaden-Schierstein-Niederwallau sind auf Schwierigkeiten bezüglich des Schiersteiner Hafens, wegen der erforderlichen Anlagen und des dazu in Frage kommenden Geländes sowie der Frage, in welcher Weise der Anschluß an den Hafen erfolgen soll, nicht geschlossen. Der Vorsitzende der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnverwaltung, der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr v. Rheinbaben, hat deshalb zugestimmt, bei dem Ressortminister für das Projekt der Stadt Wiesbaden, so weit es sich um den Schiersteiner Hafen handelt, einzutreten. Es nehmen also die Verhandlungen wegen des wichtigen Hafenanschlusses, der natürlich nur im Verein mit der projektierten Bahnlinie Wiesbaden-Schierstein-Niederwallau zur Perfektion gelangen kann, guten Fortgang. — Wie wir weiter hören, kommt vor der Hand eine Fortführung der Bahn bis Eltville nicht in Frage.

— Unsere Straßenszene. Gestern nachmittags hatte eine Dame in der Nähe der unteren Oranienstraße ihre Theaterkarte verloren. Drei Knaben hatten gesehen, wie ein Mann das Billett aufgehoben, und teilten das der Verkäuferin mit. Sie bemühten sich auf ihre Aufforderung aus diesen Herren ausfindig zu machen, und das gelang schon nach kurzer Zeit. Ihre Hilfe war keine ganz selbstlose gewesen, denn sie erwarteten, durch ein Trinkgeld für dieselbe belohnt zu werden. Da mußten sie nun aber zusehen, wie ein einig Jahre alter Knabe, welcher Augenzeuge des Vorfalls gewesen war, sich an die Dame heranmachte, ihr versicherte, keinen



mühungen sei es zu danken, wenn sie wieder zu dem Thron gekommen sei, und wie er als künftige Anerkennung zwei Nadeln dafür einheimste. Eine Zeit lang verfolgte das Alceblatt den kleinen Schwindler und schien nicht übel Lust zu haben, ihm das unrechtmäßig erdorbene Gut wieder abzugeben. Der Kleine aber flüchtete in einen Knechtel, und als Erwachsene herzukamen, ließen sie ihn ruhig seines Wegs gehen.

— **Handelskammer.** Die Plenarsitzung der Handelskammer findet am Freitag, den 27. Februar, vormittags 10½ Uhr, im Sitzungssaal des Kammergebäudes statt.

— **Gerichtliche Immobilien-Versteigerung.** Vor dem Königl. Amtsgericht ging Montag die Versteigerung des Wohnhauses mit Hausgarten und Hofeinfahrt Lahnstraße 10 vor sich. Das Immobilien ist 4 Ar 93 Quadratmeter groß und geschätzt zu 50 000 M. Das erste Höchstgebot mit 10 000 M. rührte von dem Rentner Louis Fischer, Rüdelsheimer Straße 21, her, an welchen von einer Hypothek in Höhe von 50 000 M. seitens der Aktiengesellschaft für Boden- und Komunalanleihe für Elbfisch-Lohnungen in Straßburg 1000 M. abgetreten worden waren. 40 000 M. Hypothek bleiben bestehen. Die weiteren Hypotheken dagegen fallen fort. Die Zuschlagserteilung bleibt ausgesetzt.

— **Unfall.** Beim Holzfällen im Wald oberhalb der Fischzucht fiel gestern nachmittags ein Stamm so unglücklich auf den 19 Jahre alten Ernst Bender aus Wehen, daß er sich einen Bruch des linken Unterschenkels zuzog. Die Wiesbadener Sanitätskommission legte dem Verunglückten einen Notverband an und brachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus.

— **Wegunfertig** wurde vergangene Nacht zwischen 1 und 2 Uhr ein Herr in der borderen Emser Straße. Er kam durch die herbeigerufenen Polizei mit Hilfe des durch einen Polizeiwachmeister herbeigeholten städtischen Krankenautos nach dem städtischen Krankenhaus. Der Betroffene soll ein Arzt aus Rorshaus sein.

— **Untergerichtsregister.** Die Eheleute Amtsgerichtsrat i. R. Karl Verstraßen und Elise Ferdinande, geb. Wehlant, hieselbst haben Gütertrennung vereinbart.

— **Kleine Notizen.** Professor Karl Schneider hieselbst, früher in Mittelheim, wurde zum Ehrenmitglied des „Verkehrs- und Verschönerungsvereins“ in Mittelheim ernannt.

**Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.**

— **Königliche Schauspiele.** Wilhelm Kienls musikalisches Schauspiel „Der Engelmann“ geht am Freitag zum erstenmal in dieser Spielzeit in Szene (Monument B). Die Titelrolle singt Herr Korchhammer, während in den weiteren Hauptrollen die Damen Schmidt (Martha), Schröder-Kaminski (Magdalena) und die Herren Eddard (Justizrat), Richterstein (Fittler), v. Schend (Schmuppau), Schick (Johannes) beschäftigt sind. Am Donnerstag findet eine Wiederholung von „Madame Butterfly“ mit Frau Hans-Joepfel in der Titelrolle im Monument C statt.

— **Residenz-Theater.** Die beliebten Tänzerinnen Elsa und Vera Wieselthal, die bekanntlich am Donnerstag ein einmaliges Gastspiel absolvierten, bringen diesmal u. a. folgende Neuheiten: Tüftel-Walch von Beethoven, Adagio aus „L'Esquise“ von Bizet und Goldvogels Cadenza aus „L'Esquise“ von Beethoven. An das Tanzgastspiel schließt sich eine Wiederholung des feinen, erfolgreichen Lustspiels „Kammermusik“ von Menckens an.

— **Kurtheater.** Auf die morgen abend 8 Uhr stattfindende Aufführung des vieraktigen Schwanen „Höhenrausch“ von Walter Jollin und Willy Dörner sei nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht. Beide Autoren werden der Premiere beizuwohnen.

— **Kurhaus.** Für den für einige Zeit beurlaubten städtischen Musikdirektor Karl Schürich übernimmt Hofrat Hoffmann-Meister, Ferdinand Meißner aus Nürnberg die Leitung der Kurhaus-Abonnementkonzerte am Mittwoch um 4 Uhr, am Donnerstag um 8 Uhr und am Freitag um 8 Uhr, letzteres als Sinfoniekonzert.

— **Meininger Stadttheater.** (Spielplan-Änderung) „Starrer Hellmund“, bürgerliches Schauspiel von Fritz Philipp, wird am nächsten Samstag wieder zur Aufführung gelangen.

### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Diebstahl.** 23. Febr. Hier wurde am Samstag ein bayerischer Staatsangehöriger, der von der Staatsanwaltschaft Mannheim wegen Diebstahls ständlich verfolgt wird, verhaftet. Ihm wird die Entwendung von Kleidungsstücken und Legitimationspapieren an seinem früheren Wohnort zur Last gelegt. — **Anschlag** des am kommenden Mittwoch stattfindenden 70-jährigen Jubiläumstages des „Jugendlichen Männerfraternitätsvereins“ für den Bezirk Diebstahl-Schierstein-Frauenstein bezieht Herr Moses Meißner von hier an dem Tag das Fest seiner 60-jährigen Mitgliedschaft. Das Jubiläum wird am genannten Tage hier durch einen Festgottesdienst in der Synagoge begangen, worauf sich die Mitglieder des Vereinsbezirks nachmittags in Wiesbaden zu einem Festessen vereinigen.

— **W. Dohheim.** 24. Febr. Vom Königl. Amtsgericht in Wiesbaden wurde gestern auf Grund der statgehabten Versteigerung für das Immobilien Vergleiche 8 der Zuschlag erteilt dem Kriminalwachtmeister a. D. Hugo Neumann in Wiesbaden und seiner Ehefrau Maria, geb. Michel, für das von der Ehefrau des Majors Stephan eingelegte Höchstgebot von 285,18 M. Das Anwesen war taxiert zu 29 500 M. Die Ehefrau Stephan hatte 18 000 M. eigene Hypothek und hat ihre Rechte an die Eheleute Neumann abgetreten.

— **W. Sonnenberg.** 24. Febr. Vor dem Königl. Amtsgericht in Wiesbaden fand Montag die Versteigerung von zwei Drittel Anteil der Hofreite Nambacher Straße 83 hieselbst statt. Die Tage für diese zwei Drittel Anteile bestieg sich auf 13 886,66 M. Das höchste Gebot mit 150 M. bar gab im Termin die Inhaberin der ersten Hypothek von 10 000 M. Fräulein Johanna Seelgen in Wiesbaden, Philippsbergstraße, ab. Die Zuschlagserteilung ist vorbehalten.

### Aus der Umgebung.

#### Schwarzwasser.

— **Ht. Frankfurt a. M.** 23. Febr. Im ehemaligen Landkreis Frankfurt hat die Nidda, die seit Freitag steigendes Hochwasser führt, weite Landstrecken überflutet. Zwischen Wodenheim und Hausen geht das Wasser über die Landstraße, der Straßenbahnverkehr muß vorerst durch Umleitungen aufrechterhalten werden. Für die Fußgänger ist eine lange Notbrücke errichtet. In Braunheim sind mehrere Häuser vom Wasser eingeschlossen, die Keller müßten heute früh geräumt werden. Auch in der südlichen Wetterau hat die Nidda große Gebiete überschwemmt. Die Gemeinde Garbach bei Wilsbel ist vom Verkehr abgeschnitten. Wenn auch die Fluten hin und wieder etliche Schäden anrichten, im allgemeinen begrüßt man das Hochwasser, da es allein imstande ist, dem überhand nehmenden Ungeziefer den Garaus zu machen.

— **Ht. Bad Homburg v. d. E.** 23. Febr. Nach vorläufigen Schätzungen wurden im Oberarraun 6 Millionen Mark Kapital mehr für den Wehrbeitrag angemeldet, als die amtlichen Schätzungen bisher annahmen.

## Sport und Spiel.

— **sr. Kronprinz Wilhelm von Preußen** hat jetzt beim Unionklub auf Lebenszeit seine Mannscharben „Weiß-schwarzer Gürtel und Kappe“ eintragen lassen. Der Kronprinz läßt in seinem Stall einige Hindernisparade trainieren und ist zusammen mit Oberleutnant F. v. Zobelitz an den Steeplechase, Hind. von, Kronos, Hofman, Lord Kongner, Mac Mahon, Ruischa, Crissa, Portman, Rojewensky und Sea King beteiligt.

— **sr. Billardturnier um die Meisterschaft von Deutschland.** Der Billardklub Frankfurt a. M. erläßt die Ausschreibung zum zweiten nationalen Amateur-Billardturnier 1. Klasse 1914 des Deutschen Amateur-Billardbundes um die Meisterschaft von Deutschland. Das Turnier beginnt am 18. März, nachmittags, im Billardsaal des „Café Bauer“, Frankfurt a. M., und wird voraussichtlich vier Tage in Anspruch nehmen. Nennungen sind spätestens bis zum 11. März an Albert Boucar, Frankfurt a. M., Hofmarkt 6, zu richten.

— **sr. Die Weltmeisterschaft im Eislaufen** wurde am Sonntag bei guten Eisverhältnissen und großer Beteiligung in Helsingfors ausgetragen. Überraschenderweise gewann nicht der Favorit, der Verteidiger Kachler (Wien), sondern der Schwede Sandahl, der 1090 Punkte mit der Platzziffer 12 erzielte. Kachlers für machte einen matten Eindruck. Der Wiener erhielt 1080 Punkte, Platzziffer 17 und placierte sich damit vor seinem Landsmann Bödl.

## Neues aus aller Welt.

— **Untergang eines deutschen Schiffes.** London, 23. Febr. Der deutsche Schoner „Eleonore“ aus Bremen, der von einigen Zeitungen als „Erna“ bezeichnet wird, befand sich auf der Fahrt von San Malo nach Charleston, als er am Samstag im Plymouth-Sound Schuß vor dem Sturm suchte. Die Anker konnten aber das Schiff nicht halten, und es wurde um 11 Uhr nachts gegen Drake's Island getrieben. Die Mannschaft gab Feuerzeichen. Ein Regierungsschlepper und ein anderer Schlepper fuhren nach der Unglücksstelle. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung wurde, wie bereits gemeldet, gerettet und in das Seemannshaus von Plymouth gebracht. Die „Eleonore“, die vom Kapitän Kullke befehligt wurde, brach heute durch die Wucht des Sturms auseinander.

— **Die Villa eines Forschers mit wertvollem Archiv niedergebrannt.** Christiania, 24. Febr. Im Vorort Åker ist die Villa des norwegischen Epigraphenforschers, Hauptmanns Hachsen, vollständig niedergebrannt. Dabei wurde auch das sehr wertvolle Archiv, in dem er die wissenschaftlichen Ergebnisse, Tagebücher und Aufzeichnungen seiner Reisen aufbewahrt, ein Raub der Flammen. Viele dieser Werte sind geradezu unersetzbar.

— **Der Berliner Milchhändlerstreik.** Berlin, 24. Febr. Die organisierten Milchhändler haben gestern gegen die Monopolbestrebungen der Interessengemeinschaft, die als Nachfolgerin der geschiedenen Milchzentrale auftritt, beschlossen, mit allen Mitteln vorzugehen.

— **Ein Familiendrama.** Berlin, 24. Febr. Heute nacht verfuhr der Diener Noll in seiner Wohnung in der Rolliner Straße gemeinsam mit Frau und Tochter aus dem Leben zu scheitern. Die drei letzten sich zu Welt, nachdem sie den Gasbrenner geöffnet hatten. Als morgens der Gasgeruch bemerkt wurde, wurde die Wohnung geöffnet. Es gelang, Frau und Tochter zum Bewußtsein zu bringen, Noll war tot.

— **Traurige Folgen der Arbeitslosigkeit.** Driedenhofen, 23. Febr. Am Samstagabend verfuhr in Nieder-Neu die Frau des Maschinenführers Wittenholz sich und ihre drei Kinder im Alter von sechs Wochen bis drei Jahren in ihrer Wohnung durch Gas zu vergiften. Der hinzukommende Mann fand die vier schon bewußtlos vor, doch gelang es glücklicherweise, alle wieder ins Leben zurückzurufen. Mithilfe Familienverhältnisse sollen der Beweggrund der Tat gewesen sein. Der Mann ist seit längerer Zeit arbeitslos.

— **Die Rettung der Besatzung des Schoners „Merito“.** Venedig, 23. Febr. Aus dem Schiffbruch des Schoners „Merito“ sind 14 Personen gerettet, fünf davon von der Besatzung eines Rettungsbootes. Ein portugiesischer Matrose ist auf einer Insel gestorben.

— **In Dauerhaft verfallen.** Lemberg, 24. Febr. Der Leutnant des 33. Infanterie-Regiments Rudolf Lang ist vor einer Woche in einen so tiefen Schlaf verfallen, daß es bis heute trotz aller ärztlichen Bemühungen nicht gelang, ihn aus dem Schlaf zu wecken.

— **Su dem Dynamitentat auf den Bischof Miklosh.** Budapest, 23. Febr. Zu der Dynamitbombe in der Debrechin wird nach gemeldet: Die Untersuchung ergab, daß die Dynamitbombe von Czernowit mit der Post an Bischof Miklosh adressiert wurde. Ein gestern eingetroffener Brief kündigte an, daß eine Sendung, enthaltend Kirchenbücher für Auftragsarbeiten eines georgianischen Leibes aus Leopoldsdorf sowie 100 Kronen für den Bischof ankam. Der Brief war mit Anna Kovacs unterschrieben. Die Sendung traf wirklich ein und wurde von dem bischöflichen Diener geöffnet, der durch die Explosion sofort getötet wurde. Drei Personen sind tot, sieben verwundet. Die anfangs aufgetauchte Kombination, daß das Attentat aus der Wiskimmung der protestantischen Bevölkerung entworfen sei, erwies sich als falsch.

— **Am dem Antwerpener Diamantenschiff.** Brüssel, 23. Febr. Von den in Antwerpen am 14. November v. J. gestohlenen Diamanten im Werte von 300 000 Kronen sind für etwa 15 000 Kronen wiedererlangt worden. Ferner wurden Mann, der 33 Steine, die zu den gestohlenen gehörten, bei einem Antwerpener Verkäufer wollte und verhaftet wurde, wurden die Steine abgenommen.

— **Schnee- und Eisverhältnisse.** Paris, 23. Febr. Heute morgen ist ein heftiges Gewitter über die Stadt niedergekommen. Die Straßen waren bald in Wasser verwandelt. Am Département Aisne ist heftiger Schneefall einsetzend. Der bereits 24 Stunden anhalt. Die ganze Gegend ist mit einer dicken Schneeschicht bedeckt.

## Letzte Drahtberichte.

### Die Beziehungen der nationalliberalen Reichstags- und Landtagsfraktion.

— **S. Berlin, 24. Febr.** (Eig. Drahtbericht) Als wir jüngst darauf aufmerksam machten, daß die Haltung der nationalliberalen Reichstags- und Landtagsfraktion nicht in allen Punkten, insbesondere nicht in der Frage des Arbeitswillens, völlig konform sei, fand diese Feststellung in einem Teile der nationalliberalen Presse eine erregte Ablehnung. Heute schreibt der in engster Fühlung mit den nationalliberalen Parteiführern stehende „Deutsche Kurier“: Wir haben am Samstag darauf hingewiesen, daß gerade zu ernste Zeiten wie die jetzigen die nationalliberale Partei stets geschlossen gefunden haben und daran ändern auch einige unliebsame Vorgänge nichts, die sich vielleicht bei der Vorbereitung der einen oder anderen Frage in den Fraktionen des Reichstags und des Landtags abgepielt haben mögen. Einen Grund zum Rücktritt des na-

tionalliberalen Führers geben sie aber keineswegs ab und in den letzten Tagen hat sich das Verhältnis zwischen Reichstags- und Landtagsfraktion sogar wesentlich günstiger gestaltet. Es lag und liegt also augenblicklich nichts vor, was der Meldung des Leipziger Blattes auch nur einen Hauch der Wahrscheinlichkeit hätte geben können. Wenn sich das Verhältnis zwischen den beiden Fraktionen „jezt wesentlich günstiger“ gestaltet hat, so liegt das doch voraus, daß das Verhältnis eine Zeitlang weniger günstig gewesen ist.

Soweit die Meldung unserer Berliner Redaktion. Die „Leipz. Neuest. Nachr.“, die sich übrigens ebenjowenig getroffen gefühlt haben dürften von dem lächerlichen Vorwurf einer „Maulwurfsarbeit“ und „Wietrachtstiftung“ gegen die nationalliberale Partei, wie ihn ein etwas sehr „alt nationalliberales“ rheinisches Blatt gegen die „N. N.“ und das „Wiesbadener Tagblatt“ anlässlich einer früheren Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion über Gegenstände in der nationalliberalen Partei erhob, bemerken übrigens zu der Richtigstellung, betr. die angebliche Rücktrittsabsicht Bassermanns, das Folgende:

„Wir hatten bereits im Anschluß an die Wiedergabe der Meldung der Öffnung Ausdruck gegeben, daß es gelingen werde, die Krisis, in die die nationalliberale Partei zweifellos mit dem Rücktritt des Herrn Bassermann geraten würde, dadurch zu verhindern, daß man Herrn Bassermann bewegen möchte, seinen Rücktrittsgedanken aufzugeben. Jedenfalls würde es für die nationalliberale Partei gerade in dem jetzigen Augenblick, wo die verschiedenen in ihr sich geltend machenden Richtungen in ziemlich scharfem Gegensatz zu einander stehen, ein sehr harter Schlag sein, wenn Herr Bassermann, der einzige, der noch imstande sein würde, die widerstrebenden Elemente zusammenzuhalten, die Platte ins Korn werfen wollte. Es scheint denn ja auch, als ob vorläufig eine Einigung erzielt worden ist. Jedenfalls ist es mit Genugtuung zu begrüßen, daß Herr Bassermann sich auch weiter der schweren und oft recht unankbaren Aufgabe der Führerschaft unterziehen will.“

So weit, wie gesagt, die Bemerkung des Leipziger Blattes, das unseres Wissens ebenso wenig ein Interesse an einer uneinigen nationalliberalen Partei hat wie wir. Man kann ja verstehen, daß nationalliberale Blätter den in ihrer Partei ebenso wie oder mehr als in anderen Parteien vorhandenen Gegenständen gegenüber Bogenstraußpolitik treiben, daß sie aber, wenn auf Meinungsverschiedenheiten hingewiesen wird, von böserartiger Maulwurfsarbeit, politischer Urteilslosigkeit und dergl. sprechen, kann man als eine Geschmacklosigkeit, die sich selbst richtet, auf sich beruhen lassen. (Schriftl.)

### Die Lage in Mexiko.

— **R. Washington, 23. Febr.** Die britische Botschaft gibt bekannt, daß der britische Konsul in Galveston beauftragt worden ist, nach El Paso zu gehen, um die dortigen britischen Untertanen über die Entscheidung Bentons zu vernehmen.

— **Wb. New York, 24. Febr.** Wie sich der „New York Herald“ aus Veracruz melden läßt, haben die Vereinigten Staaten dort weitere Truppen gelandet, so daß sich deren Gesamtstärke dort jetzt nunmehr auf ein volles Regiment beläuft. Die Vereinigten Staaten sind trotz aller Vermählungen Englands bei dem amerikanischen Admiral Fleischer nicht gewillt, einen Eingriff deutscher, englischer und anderer Truppen in Mexiko zu gestatten, da sie entschlossen sind, selbst alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

### Das Befinden des Kardinals Rapp.

— **Wb. Troppau, 24. Febr.** Kardinal Dr. Rapp befindet sich auf dem Weg der Besserung. Die Ausgabe der Krankheitsberichte ist eingestellt worden.

### Zu dem Dynamitentat auf den Bischof Miklosh.

— **O Budapest, 24. Febr.** (Eig. Drahtbericht) Als das an den Bischof adressierte Paket mit der Höllemaschine eintraf, befand sich dieser in einem an die Kanzlei anstoßenden Zimmer, um zu telefonieren und rief hinüber, man möge das Paket ohne ihn öffnen. In den zerstückelten Weibern der Getöteten wurden kleine Teile der Höllemaschine gefunden. Zahlreiche Detektive sind nach Czernowit abgereist, um Nachforschung nach der Person des Attentäters einzuleiten. Da das Paket 20 Kilogramm wog, müssen darin etwa 18 Kilogramm Ekstasit gewesen sein. Der Anschlag ist unbedingt politischer Natur. Man hofft die Verletzten sämtlich am Leben zu erhalten. Die Beisetzung der Todesopfer findet am Mittwoch statt.

— **Wien, 24. Febr.** (Eig. Drahtbericht) Die Czernowitzer Polizei meldet heute in einem Telegramm, daß sie den Tätern auf der Spur sei. In Debrechin ist der Chef der Budapestter Geheimpolizei Dr. Nagy mit fünf Polizisten eingetroffen und hat die Leitung der Nachforschungen in die Hand genommen. Das zerstörte Gebäude der Handelskammer wird von Militär bewacht, da es einzustürzen droht. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 100 000 Kronen. Bischof Miklosh äußerte sich, alle Anzeichen sprächen dafür, daß das Attentat von einem Rumänen begangen worden sei; er könne nicht glauben, daß ein Mitglied seiner Disziplin das Verbrechen begangen habe. Nur ein zum Verbrecher gewordener Fanatiker habe die Tat begehen können.

### Die griechische Antwortnote.

— **Wb. Paris, 24. Febr.** Wie sich der „Matin“ aus Konstantinopel melden läßt, wird die griechische Antwortnote in dortigen politischen Kreisen sehr günstig beurteilt. Immerhin kann sich die türkische Regierung der von Griechenland geforderten Politik der Gegenzeitigkeit bezüglich der Inseln an der kleinasiatischen Küste nicht anschließen, das heißt also, die Türkei wird sich nicht um das Kimmern, was Griechenland auf Chios und Mithlene tut und dafür überreits fortfahren, die



Sperrstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung  
von 10 bis 11 Uhr



